Objekttyp:	Issue
Zeitschrift:	Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band (Jahr):	25 (1916)
Heft 52	
PDF erstellt	am: 11.09.2024

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Alleinige Inseraten-Annahme: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition, Zürich und Basel. Älleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandadienst des Schweizer Hotelier-Vereins, INSERTIONSPREIS: Pro Petitzeile 30 Cts., Anzeigen ausländ. Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25, Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 1.50.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteiljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (Inkl. Portozuschiag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteiljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60. ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois tr. 10.—, 6 mois tr. 6.—, 5 mois tr. 3.50, 2 mois tr. 2.50, 1 mois tr. 1.25. ETRANGET (traits de fort compris): 12 mois tr. 15.—, 6 mois tr. 8.50, 3 mois tr. 4.50, 2 mois tr. 5.20, 1 mois tr. 4.60

Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. \*\* Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE

Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle.

- Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôteliers. PRIX DES ANNONCES: La petite ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50.

Compte de chèques postaux No. V, 85 a

#### A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de

#### Monsieur Joseph Kaufmann, propriétaire des Hôtels de la Poste et Beau-Site à Fleurier.

décédé le 13 Décembre 1916, à l'âge

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de con-server un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

Au nom du Comité: Le président: Dr. O. Töndury.



### Kochkurse der Kotelfachschule

#### Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Am 15. Januar 1917 beginnt ein neuer

#### Kochkurs

mit Dauer bis 15. Mai.

Auskünfte und Unterrichtsplan durch die Direktion der Hotel-Fachschule in Cour-Lausanne.

#### Neujahrsgratulationen.

Seit Jahren hat sich unter unsern Mitglie dern die praktische Sitte eingebirgert, sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages an die Fachliche Fortbildungsschule von den zeremoniellen Neujahrsgratulationen zu ent-binden. Da diese Gaben dem Tschumi-Fonds binden. Da diese Gaben dem Tschumi-Fonds zur Erhaltung und Förderung der Fachschule zuflessen, laden wir unsere Herren Kollegen ein, einen beliebig grossen oder kleinen Betrag zu gunsten dieses Fonds an die Redaktion der Hotel-Revue» (Post-Scheckkonto No. V. 85) in Basel einzusenden.

Die Spender, deren Namen im Organ ver-öffentlicht werden, betrachten sich dank ihrer Gabe von der Versendung von Neujahrs-gratulationskarten entbunden.

Chur, den 1. Dezember 1916.

Chur, den 1. Dezember 1916.

Schweizer Hotelier-Verein,

Der Präsident: Dr O. Töndury.

#### Souhaits de Nouvelle-Année.

Depuis des années nos Sociétaires se accoutumés à se libérer de l'usage cérémo-nieux des félicitations du Jour de l'An moyen-nant le versement volontaire d'un montant quelconque à l'Ecole professionnelle. Ces dons seront versés au Fonds Tschuml pour le main-tien et le développement de l'Ecole profession-palle et nous grazone des in mitte professionnelle et nous croyons devoir inviter nos chers Collègues à bien vouloir envoyer à la rédaction de l'Hôtel-Revue (Compte de Chèques postaux No. V. 85) toute somme qu'il leur plaira d'offrir en faveur de cette institution.

Les noms des donafeurs seront publiés dans l'organe et ces derniers peuvent, grâce à leur subside, se regarder comme exonérés de l'échange de cartes de félicitations à l'occasion du renouvellement de l'année.

Coire, le 1er Décembre 1916.

Société Suisse des Hôteliers,

Leprésident: Dr O. Töndury

#### Bis zum 7. Dezember eingegangene Beträge: Sommes versées jusqu'au 7 Décembre:

iii. G. Fluck-Stellier, Dasel	Tr.	. 40
Hr. R. Mader, Hotel Walhalla, St. Gallen		20
Hr. F. Kappenberger, Hotel Adler-Stadt-		
hof, Lugano	,	5
Hr. N. Lötscher, Hotel Bellavista, Fetan		5.—
Familie Wirth, Schweizerhof, Interlaken	>	10
Frl. M. Gisiger & Michel, Villa Frey, Bern	>	10.—
Vom 8.—14. Dezember eingegangene	Be	träge:
Sommer versées du 8 ou 14 Décer	nh	

Sommes versées du 8 au 14 Décembre:			
Mr. Louis Antille, Hôtel du Parc, Montana Hr. P. Arquint, Dir., Grand Hotel Sonnen-	Fr. 10.—		
berg bei Luzern Hr. J. Bisenz, Dir., La Margna, St. Moritz	3 10.— 3 5.—		
Hr. A. Bohrer, City Hotel, Zürich Hr. F. Eggimann, Dir., Bellevue-Palace,	· 15.—		
Bern	· 10.—		
Hr. Paul Elwert, Hotel Central, Zürich . Mr. A. Frey-Martin, Dir., Grand Hôtel,	» 10.—		
Clarens Hr. Lorenz Gredig, Kronenhof, Pontresina	→ 10.— → 20.—		
Mr. M. Hotop, Dir., Hôtel National, Genève	> 10.—		
Hr. J. Hüsler, Hotel Gütsch, Luzern Hr. A. Jost-Balzer, Hotel Hecht, St. Gallen	> 10.— > 10.—		
Hr. E. Manz, Hotel St. Gotthard, Zürich . Mr. A. Reber, Reber au Lac, Locarno	→ 20.— → 10.—		
Hr. J. Romer, Rest. Kronenhalle, Zürich . Hr. H. Schenk, Dir., Hotels Thunerhof &	3 10.— 3 5.—		
Bellevue, Thun	· 10.—		
Hr. Ad. H. Wagner, Dir., Hotel St. Gott-	» 10.—		
hard, Zürich	· 5.—		

#### Vom 15.—21. Dez. eingegangene Retri

Sommes versées du 15 au 21 Décen		
Hr. H. Amsler, Dir., Kurh. St. Moritz-Bad	Er	20 -
Tit. AG. Grand Hôtel National, Luzern	٠.	20.
MM Rolli & Cia Grand Hatal Logarna	ં.	20
MM. Balli & Cie., Grand Hôtel, Locarno . Hr. Ch. Binggeli, Dir., Kurhaus Tarasp .	3	20
nr. Ch. Binggen, Dir., Kurnaus Tarasp	,	10
Hr. J. V. Dietschy, H. Krone, Rheinfelden	>.	10
Hr. A. Dæpfner, Beau-Rivage, Interlaken	>	10
Hr. S. H. Gottlieb, Dir., Savoy Hotel-		
Baur en Ville, Zürich	>	20
Hr. W. Hafen, Grand Hôtel, Baden	>	20
Hr. K. Illi, Kurhaus Weissenstein	Ş.,	5
Hr. A. Imer, Parkhotel Favorite, Bern	0	10
Hr. O. Keppler, Hotel Baur au Lac, Zü-	٠.	10.
rich, und zukünftiger Direktor des		
Hotel Imperial, Karlsbad	6	
Hill United Imperial, Karisbad		10
HH. Kraft Söhne, Hotel Bernerhof, Bern	э.	20
Hr. C. Manz, Dir., Carlton Hotel, St.Moritz	>	10.—
Mr. W. Michel, Dir., Grand Hôtel des		
Bergues, Genève	>	10
Hr. A. Mützenberg, Schlosshotel Schonegg		
& Hotel Bahnhof, Spiez	>	10
Mr. W. Niess, Grand Hôtel, Aigle	,	10
	,	10
Mr. Joh. Schneider, Hôtel du Parc et du	-	10.
Lac, Montreux		5
Duc, Monticux	,	J

# HH. Schnetzer & Scheidegger, Hotel Schweizerhof, Bern . . . . . Fr. 20.-Hr. A. Schrämli-Bucher, Hotel Montana, Hr. A. Schramh-Bucher, Hotel Rayer. Luzern Hr. W. Spaeth, Hotel Bayer. Hof, Lindau Mr. Jules Sumser, Hôtels Cecil et Savoy, Lausanne Mr. Ch. Swoboda, H. de Rome, Fribourg Hr. Dr. O. Töndury, Kurhaus Tarasp

#### Ueberflüssige Kritik.

scheint eine unausrottbare menschliche Schwäche zu sein, selbst an die er-habensten Werke der Kultur und Zivilisation mit Spott und nörgelnder Kritik herantreten zu müssen. Wir erleben das im Zeitalter des mit Snott und nörgelnder Kritik herantreten zu müssen. Wir erleben das im Zeitalter des Weltkrieges sozusagen jeden Tag, nachdem die Begriffe währer Humanität und christlicher Nächstenliebe meist nur als Erinnerungen aus längst verklungenen Zeiten im Gemüte haften und dort, wo sie noch praktisch betätigt werden, mit Scheelsucht und boshaftem Klatsch zu kämpfen haben. Da hat sich z. B. das Schweizer Volk mit seinen Liebeswerken während des Krieges auf dem ganzen Erdenrund einen angesehenen Namen gemacht, hat das Los vieler Tausender von anglücklichen Kriegsopfern erleichtert, und doch gibt es Leute, die auch diese Taten gelgentlich verunglimpfen und in den Kot ziehen. Wir kennen selbst Schweizer, denen der ungeheuren Not, des Elendes in der Welt ziehen. Wir kennen selbst Schweizer, denen der ungeheuren Not, des Elendes in der Welt noch lange nicht genug ist, die Anstoss nehmen an den Samariterdiensten, welche unser Land der blutenden Menschheit leistet, und die da glauben, es sei nicht unsere Sache, Wunden zu heilen, wenn andere Völker sich die Köpfe blutig schlagen. Der kostenlose Austausch der Gefangenenpost erscheint diesen sonderbaren Heiligen als lächerliche Verschwendung von Zeit, Geld und Arbeitskraft, die weit besser im nationalen Interesse angewendet werden könnten. Der Transport der Austauschgefangenen und Zivilinternierten durch unser Land wäre, wenn es nach der Meinung dieser Patrioten gegangen, am besten unterblieben, da dadurch der Schweiz nur grosse Kosten erwuchsen. Und was des weitern die Hospitalisierung kranker Kriegsgefangener anbelangt, so hört man nicht sellen die Rede, man hätte sich angesichts der Lebensmittelknappheit diese Esser fernhalten sollen, deren Anwesenheit nur dazu beitrage, die allgemeine Teuenng zu verschörfen. sebensmittelknappheit diese Esser fernhalten sollen, deren Anwesenheit nur dazu beitrage, die allgemeine Teuerung zu verschärfen. Kurz, es mangelt auch in unserm Lande nicht an engherzigen Kritikern und Nörglern, die unbekümmert um die Not der Welt ihrem Egoismus leben, in kleinlicher Selbstsucht des Mitmenschen vergessen und daneben über alles und jedes losziehen, was unser Volk, eingedenk seiner Stellung als Nation des Friedens, zur Linderung fremden Schmerzes und eingedenk seiner Stellung als Nation des Friedens, zur Linderung fremden Schmerzes und Elendes vorzukehren beliebte. Damit soll keineswegs etwa gesagt werden, diese Stimmung sei im Schweizer Lande bedeutend oder der Eifer im Dienste der Liebestätigkeit zugunsten der fremden Kriegsopfer habe an Intensifiät nachgelassen; aber es scheint uns schon beschämend genug, dass überhaupt an diesen Werken schöner Humanität Kritik geübt wird und dass es Leute geben kann, die sich nicht zu der Auffassung emporzuschwingen vermögen, dass das ungeheure Weltleid auch unserem kleinen Volke besondere Aufgaben und Pflichten auferlegt.

Die Kritik am Hospitalisierungswerk, von der wir oben sprachen, ist längst nicht mehr nur gegen die Sache selbst gerichtet, sondern hat insofern eine Erweiterung erfahren, als nun auch die Hotels, in denen Internierte untergebracht sind, zur Zielscheiße gehässiger Angriffe gemacht werden. Schon unlängst wurde hier auf die Auslassungen eines Pariser Blattes hingewiesen, in dem über die angeblich schlechte Behandlung der bedauernswerten fremden Gäste seitens der Hoteliers Klage geführt wurde. Es handelt sich um die «Libre Pensée», von der eine regelmässige Ausgabe zugleich in Lausanne erscheint und die sich offenbar das Ziel gesteckt hat, über das Wohl und Wehe der Internierten zu wachen, wobei sie natürlich nach Art der Sensationspresse Falsches und Wahres untereinanderwirft. Dass es bei diesem lobenswerten Tun ohne gelegentliche Seitenhiebe auf die Hoteliers, ohne Üebertreibungen und Verleumdungen nicht abgeht, ist bei der Mentalität der unter der Kriegspsychose stehenden Presse nicht eigentlich verwunderlich; in Erstaunen setzen muss es aber dass sich dieses Die Kritik am Hospitalisierungswerk, von Presse nicht eigentlich verwunderlich; in Erstaunen setzen muss es aber, dass sich dieses Blatt quasi zum Richter über die Internierten-Hotels aufwirft und die Anmassung besitzt, die beteiligten Hoteliers nach Gefallen abzukanzeln, wie das in der letzten Zeit mehrmals geschah, indem die «Libre Pensée» mit Kraftworten wie «Ausbeutung», «sehlechter Beköstigung» und «übersetzten Preisen» nur so um sich wirft. Wir haben gegen diese Anwürfe bereits vor Wochen protestiert und sie auf das Gebiet der Erfindungen verwiesen, wodurch sich das Blatt offenbar veranlasst fühlte, seine bisherige Taktik des offenen Angriffs auf die Hotelerie zu ändern. Es publiziert nämlich seither eine Rubrik: Nos bons hötellers, in welcher diejenigen Hotels registriert werden, in denen sich die Internierten angeblich einer besonders guten Pflege erfreuen. Presse nicht eigentlich verwunderlich: in Erwerden, in denen sich die interinerten angeb-lich einer besonders guten Pflege erfreuen. Zweck dieser Liste ist natürlich, den übrigen Hotels eine indirekte Lektion zu erteilen und das Blatt fordert denn auch die «Herren Internierten» zur intensiven Mitarbeit auf, damit ihre Klagen publik und die Hoteliërs wie die militärischen Vorgesetzten veranlasst werden, allen Reklamationen über schlechte Beköstigung und unwürdige Behandlung Rechnung zu tragen.

Rechnung zu tragen.

Es ist kaum wahrscheinlich, dass die Publizistik der «Libre Pensée» in Interniertenkreisen grosse Beachtung findet, da diese wohl aus eigener Erfahrung wissen, wo sie gute Pflege geniessen und wo sie im Notfalle berechtigte Klagen anzubringen haben. Auch wir könnten daher die Sache auf sich beruhen lassen, wenn nicht die Auslassungen des Blattes über die Behandlung und Verpflegung dieser unserer Kriegsgäste geeignet wären, die Haltung der Hotels vor der Öffentlichkeit in ein schiefes Licht zu setzen. Da indes der Eindruck zu erwecken versucht wird, als ob es Schweizer Hoteliers gebe, die gegenüber den kranken Internierten ihre herkömmliche Gastfreundschaft vergessen, sie ausbeuten, schlecht beköstigen und mitunter ausbeuten, schlecht beköstigen und mitunter sogar mit Faustschlägen regalieren, so ist es unsere Pflicht, gegen derartige Unterstel-lungen hier energisch Protest zu erheben. Natürlich ist an all den Behauptungen kein wahres Wort, sie können schon deshalb nicht wahr sein, weil die Internierten von unserem ganzen Volke und insbesondere von der Hotelerie von allem Anfang an als bemitlei-denswerte, hilfsbedürftige Kriegsopfer betrachtet und als solche bereitwilligst aufgenommen wurden. Nicht die Aussicht auf möglichen Geschäftsgewinn, der bei der geringen Entschädigung an die Hotels sowieso ausgeschlossen ist, bewog die Hoteliers, sich in den Dienst des Internierungswerkes zu stellen, sondern ihre Pflichtauffassung befahl ihnen, ihr bestes Können, ihre Arbeitskraft und ihre Unternehmen der hochherzigen Idee dienstbar zu machen, um auch ihr Teil beizutragen zur Linderung jener Not und Wunden, die brutale Kriegsfurie Millionen von Existenzen geschlagen. Wer etwas anderes behauptet, missdeutet den Sinn und Geist unserer Beweggründe und macht sich, ob bewusst oder unbewusst, eines Vergehens schuldig, das mit Verleumdung keineswegs zu scharf gekennzeichnet wird. Mag sein, dass die Verpflegung der Internierten nicht in allen Hotels auf der nämlichen Stufe steht, nur hat das mit der Haltung der Hoteliers nichts zu tun, sind doch die Instruktionen über die Beköstigung dieser Gäste von den Militärbehörden erlassen worden. Und wenn z. B. ein Hotelier das tägliche Menu von sich aus, d. h. auf eigene Kosten bereichern sollte, so erwächst daraus für die andern noch langenicht die Pflicht, auf diesem Wege nachzufolgen, sollte doch den Internierten bei uns kein Schlaraffenlehen bereitet werden. Auf alle Fälle aber ist es unangebracht, gleich von Ausbeutung und Uebervorteilung zu reden, wenn zufällig ein Internierter von der angenehmen Täuschung erlöst wird, die Schweiz sei ein Land, wo Milch und Honig fliesse. Denn auch unseren Hoteliers wird nichts von ihrem täglichen Bedarf gratis überlassen, sondern ihre Betriebsspesen wachsen dank der Teuerung von Monat zu Monat in rapidem ihrem täglichen Bedarf gratis überlassen, sondern ihre Betriebsspesen wachsen dank der Teuerung von Monat zu Monat in rapidem Masse an und müssen auf entsprechenden Einnahmen fussen können. Deshalb es von grosser Oberflächlichkeit, Unkenntnis der Verhältnisse und Hang zu übertreibender Kritik zeugt, wenn die «Libre Pensée» etwas Gegenteiliges behauptet und sich nicht scheut, den Hoteliers Mangel an Gastlichkeit und exploitive Tendenzen zu unterstellen. Man hätte von einem Blatte, das sich zum Beschützer der Internierten aufwirft, zum mindesten mehr Objektivität und Gerechtigkeitssinn erwarten dürfen; aber es gehört offenbar nun einmal zum guten Ton, der Hotelerie bei jeder günstigen Gelegenheit etwas am Zeuge zu flicken.

Man erkennt das u. a. auch an der Beharr-

Man erkennt das u. a. auch an der Beharrlichkeit, mit der gewisse Blätter fortgesetzt über die angebliche Verschwendung von Lebensmitteln in den Hotels losziehen. Wenn man diesen Stimmen Glauben beimessen wollte, wären nämlich die Hoteliers die einzigen, die bisher von der allgemeinen Teuerung noch nichts erfahren und aus diesem Grunde ihren Gästen nach wie vor üppige Mahlzeiten vorsetzen. So wird in einem welschen Blatte gesagt, es sei direkt skandalös, dass in vielen Hotels zum Mittagstisch immer noch zwei Fleischgerichte serviert und dass Gäste, die fleischlose Mahlzeiten versetzen Hotelier scheel angesehen werden. Wir wissen nicht, woher das sehen werden. Wir wissen nicht, woher das Blatt seine Weisheit über diese Dinge herhat, Blatt seine Weisheit über diese Dinge herhat, können ihm aber zur Beruhigung versichern, dass die Erzählungen über die Lebensmittelverschwendung in den Hotels Märchen sind Die Hoteliers waren vielleicht die ersten in unserem Lande, denen die Notwendigkeit weiser Sparsamkeit mit allen der Lebenshaltung dienenden Bedarfsartikeln als geboten erschien und sie haben denn auch mit und seit Kriegsausbruch ihre Speisekarten erheblich eingeschränkt, namentlich hinsichtlich der Fleischgerichte, an deren Stelle allgemein Gemüse- und Mehlspeisen ins Tagesmenu aufgenommen wurden. Die Hoteliers sind sich der Pflicht grösserer Einfachheit in den Tafelfreuden schon seit langem bewusst und wenn der Fiellt grossele Einschlich in den Auch-freuden schon seit langem bewusst und wenn ihre, vielfach schon aus den Vorkriegszeiten datierenden Versuche, die Ueppigkeit des Hoteltisches wesentlich einzuschränken, zudatierenden Versuche, die Ueppigkeit des Hoteltisches wesentlich einzuschränken, zumeist fehlschlugen, so liegt die Verantwortung hiefür bei den Gästen, deren Ansprüche und Begehrlichkeiten der Strömung nach Vereinfachung der Hoteltafel bisher einen unüberwindlichen Damm entgegensetzten. Nun hat der Krieg mit all seinen Folgen und Lehren auch hier Wandel geschaffen, und es ist fraglos, dass die reduzierten Menus auch in die Zeit nach dem Friedensschluss hinübergenommen werden. Zumal die Erfahrungen zeigen, dass die Hotelerie mit dem bisherigen Regime herzlich wenig verdiente und es daher in ihrem eigenen Interesse liegt, den Küchenbetrieb den Anforderungen einer klugen Wirtschafts- und Preispolitik anzupassen. Denn die Tendenz, sich als quasi Wohltäter des reisenden Publikums zu geben, dürfte nach den Lehren dieser schweren Zeit nun endlich bei allen Hotelunternehmern den Gnadenstoss erhalten haben; mit Ausnahme vielleicht einiger unverbesserlicher Preisfuscher, mit denen man aber auch noch fertig werden dürfte. Aus dem Gesagten erhellt, dass die Hotel-

pfuscher, mit denen man abet tig werden dürfte.

Aus dem Gesagten erhellt, dass die Hoteliers den Weg zur Vereinfachung der Hotelküche von selbst gefunden und dass es daher war, das alte Märchen von willig überflüssig war, das alte Märchen von der angeblichen Lebensmittelverschwendung wiederum aufzuwärmen.

#### Opposition gegen das Verkehrsamt.

Nachdem die Berechtigung des Schweize-rischen Verkehrsamtes von den hauptsächlich-sten Interessenten wie von den massgebenden

Amtsstellen und der führenden Tagespresse seit langem rückhaltlos anerkannt wird und seit langem rucknattios anerkannt wird und seine Verwirklichung nur noch als eine Frage kurzer Zeit erscheint, muss es auf die beteilig ten Kreise im höchsten Grade überraschend wirken, dass dem schönen Projekt nun doch in elfter Stunde noch hartnäckige Opposition erwächst, die sich eifrig an die Aufgabe macht, das kommende Institut bei den Behörden und das Kommende institut der den benorden und der Oeffentlichkeit zu diskreditieren. Diese Opposition kommt gewiss jedem Fremdenver-kehrs-Interessenten recht unerwartet und man darf sich namentlich über ihre Verspätung um so mehr wundern, als sie von einer Schwei-zer. Reiseagentur, also von einer Seite erfolgt die mit den einschlägigen Bestrebungen seit Jahren vertraut und daher in der Lage war; ihren Standpunkt schon lange bekannt zu geben, statt einen Zeitpunkt abzuwarten, wo ihre Kritik dem Werke nicht mehr nützen wohl aber noch schaden kann. Welches sind die tiefern Gründe dieses

Welches sind die neiern Grunde dieses Widerstandes gegen ein Unternehmen, dessen voraussichtlicher Nutzen nicht nur für die Hotelerie, sondern für das gesamte schweizdrische Verkehrs- und Wirtschaftsleben allseitig anerkannt wird? Man wird nicht fehlgehen, wenn man sie zumteil aus verletzter Virgeliche, zumteil aus der Befündliche zumteil. gehen, wenn man sie zumteil aus verletzter Eigenliebe, zumteil aus der Befürchtung mög-licher Schädigung eigener Interessen herleitet. Es hat offenbar in Kreisen der privaten Reise-bureaus mächtig verschnupft, dass anläss-lich der Vorarbeiten zur Schaffung des Ver-kehrsamtes die Mitwirkung der schweizeri-schen Reiseagenturen nicht nachgesucht wurde und sie haben daraus anscheinend den Schluss schen Keiseagenturen nicht nachgesucht wurde und sie haben daraus anscheinend den Schluss gezogen, es sei auf ihre Verdrängung und Aus-schaltung im Fremdenverkehr abgesehen. Allein diese Schlussfolgerung beruht auf einem offensichtlichen Irrtum! Sie wurde herbeige-führt durch die grundfalsche Interpretation eines Artikels, der vor etlichen Wochen in den Spalten diese Blette ersching und der kannte Spalten dieses Blattes erschien und der, kaum sollte mans glauben, in gewissen interessierten Kreisen recht ungnädig aufgenommen wurde. Wir kommentierten damals nämlich den be-Wir kommentierten damals nämlich den be-kannten Vorschlag Armbruster bezüglich Er-richtung amtlicher Reisebureaus im Ausland und Herausgabe kombinierbarer Billets für Reise und Hotelbeköstigung, erwähnten auch einer Einsendung der «N. Z. Ztg.», in welcher namens privater schweizerischer Reiseagen-turen die Anregung Armbrusters bekämpft wurde, und liessen dabei das Wort fallen: 'Indessen glauben wir doch, dass Rücksichten auf Privatinteressen bei der Beurteilung dessen, was unserem Fremdenverkehr und seiner Förderung frommit, keine Rolle zu spielen haben». Dieser Ausspruch wird nun von jener haben. Dieser Ausspruch wir nur von Janes Stelle, die sich zum Träger der Opposition gegen das Verkehrsamt hergibt, gegen uns ausgespielt und als Beweis angeführt, dass eine Beeinträchtigung, der Reisebureaus beabsichtigt sei, wobei allerdings — ob gewollt sichtigt sei, wobei allerdings — ob gewollt oder ungewollt, bleibe dahingestellt — übersehen wird, dass wir an anderer Stelle des inkriminierten Artikels ebenfalls sagten: Auch der Anspruch der privaten Reisebureaus auf einen Platz an der Sonne kann ruhig anerkannt werden und wir wünschen ihnen im Rahmen ihrer Sonderstellung eine segensreiche Tätigkeit». — Auf diesem Standpunkte stehen wir noch heute, wir kennen und würdigen die hohen Verdienste, die sich manche private Reisebureaus und Agenturen und würdigen die hohen Verdienste, die sich manche private Reisebureaus und Agenturen fremder Schiffs- und Verkehrsgesellschaften um die Förderung unseres Reiseverkehrs erworben und dürfen auf Grund dieser Kenntnis erklären, dass den Initianten des Verkehrsamtes nichts ferner liegt, als diesen Privatunternehmen etwa nahetreten und ihre Interessen verletzen zu wollen. Im Gegenteil, die Mitarbeit dieses Geschäftszweiges ist uns hoch willkommen wir wünschen ihm für die Zu-Mitarbeit dieses Geschäftszweiges ist uns hoch willkommen, wir wünschen ihm für die Zukunft sogar reiche Erfolge, wenn wir auch darauf beharren müssen, dass bei Schaffung des Verkehrsamtes «Rücksichten auf Privatinteressen keine Rolle zu spielen haben». Das Gesamtwohl geht nun einmad dem Einzelwöhl vor! Und wir sind überzeugt, dass gegebenenfalls auch die Privatreisebureaus, wenn es sich um ihren engen Zusammenschlus handelte. um ihren engern Zusammenschluss handelte, nicht anders denken würden, wobei nebenbei noch zu bemerken wäre, dass sie ihre bis-herige Tätigkeit gewiss nicht um der blauen Augen der Hoteliers willen ausübten, sondern wohl in erster Linie — um Geld zu verdienen. Dies vorausgeschickt, kommen wir nun

Dies vorausgeschickt, kommen wir nun auf die eigentliche Opposition gegen das Ver-kehrsamt selbst zu sprechen! Der Hauptein-wand, der gegen die Institution erhoben wird, gipfelt in der Behauptung, zur Ausgestaltung der Publizität benötige man kein Verkehrsamt, ger Fubilität behöutigt man kein verkensami, zumal die erforderlichen Mehrforderungen an Geld und Arbeit in keinem Verhältnis zu dem voraussichtlichen Nutzen stehen würden. Da-mit wird also dem Verkehrsamt jegliche Existenzberechtigung rundweg abgesprochen! Allein es wird dabei von den Opponenten ge-flissentlich übersehen, dass wir nach de-Kriege im Reklamewesen vor ganz neuen Ver-Kriege im Reklamewesen vor ganz neuen Verhältnissen stehen werden, die vermehrte Arbeit und vor allem wohlorganisierte,
konzentrierte Arbeit erforderlich
machen. Die Verschärfung des fremden Wettbewerbs, die Bestrebungen der auswärtigen
Fremdenverkehrsorganisationen, ihr engerer
Zusammenschluss unter der Führung amtlicher Stellen (Fremdenverkehrsministerium
in Oesterreich, Office National du Tourisme in
Frankreich) zwingen auch die schweizerischen Frankreich) zwingen auch die schweizerischen Interessenten zu engster Konzentration ihrer Kräfte und Schaffung eines Organs, in dem alle die weitverzweigten Fäden der Verkehrs-politik zusammenlaufen. Mögen auch die

jetzigen Verbände und Organisationen ihre hohen Verdienste haben, so haben sie doch bislang eine Zersplitterung der Kräfte nicht bislang eine Zersplitterung der Kräfte nicht zu verhindern vermocht, noch gelang es ihnen, unsere Auslandspropaganda auf eine Formel zu bringen, die allen Bedürfnissen genügt hätte. Das eine soll aber inskünftig verhütet und das andere erreicht werden, um unserer Propaganda vermehrte Stosskraft nach aussen zu verschaffen, sie einheitlicher, zielsicherer zu gestalten und vor allem: bei höchster Konzeltration und möglichstem Erfolg des Gegentration und möglichstem Erfolg des Gegentration. zentration und möglichstem Erfolg das Ge-ringste an Mitteln zu verbrauchen. Das ist ja zentration und moglichstem Erfolg das üc-ringste an Mitteln zu verbrauchen. Das ist ja eben die Quintessenz aller Organisation, mit geringsten Mitteln die höchsten Erfolge zu erzielen, einer Forderung, der sich auch die schweizerischen Fremdenverkehrsinteressen-ten nicht länger mehr verschliessen können.

Auch dem Einwand, das Verkehrsamt werde die bisherige Tätigkeit der Verkehrswereine, des Publizitätsdienstes der S. B. B. und anderer Organisationen durchkreuzen, sie in überflüssiger Weise bevormunden, kontrollieren und dadurch nur Konfusion schaffen, fehlt u. E. jede Prämisse. Das Verkehrsamt ist am allerwenigsten als Kontroll- oder Ueberwachungstation, zeobygoerduster, Stelles. stat an anchwengsten als kontroll- oder 'celer-wachungsstation «nachgeordneter» Stellen ge-dacht, sondern sein Programm besteht bezüg-lich der Propaganda darin, die bisherigen Bestrebungen zusammenzufassen und zu er-gänzen, wobei nach wie vor auf die Mitwir-kung der vorhandenen Organisationen grosser Wert gelegt werden soll und wird. Also nicht Bevormundung und Kontrolle wird angestrebt, sondern Zusammenwirken und Konzentration. sondern Zusammenwirken und Konzentration. Noch weniger ist aber jemals daran gedacht worden, die privaten Reiseagenturen und Auswanderungsbureaus irgendwelcher Ueberswachung zu unterwerfen, so wenig als jemals davon die Rede war, die Verkehrsvereine einem höhern Amte zu unterstellen oder ihre freie Tätigkeit, ihre Bewegungsfreiheit in Fesseln zu schlagen. Daneben begeht die Opposition dann noch den Kardinalfehler, das Verkehrsamt als blosse Reklamezentrale anzusehen, was es durchaus nicht werden soll! verkeinsamt as blosse erkeinezentrale an-zusehen, was es durchaus nicht werden soll! Wohl wird das Institut, namentlich in der ersten Zeit, sein Hauptaugenmerk der Publi-zität zu widmen haben, allein damit ist sein Aufgabenkreis noch keineswegs erschöpft, sondern seine Tätigkeit wird sich auch auf Gebiete volkswirtschaftlicher Natur, der Statis tik und vor allem verkehrspolitischer Fragei zu erstrecken haben, sodass man von ihm eine gesunde nationale Verkehrspolitik er-warten darf, betreffe es nun Fragen inter-nationaler Zugsanschlüsse, Verbesserung der internen Verkehrsverhältnisse usw. Das Pro-gramm ist ja in dieser Beziehung nicht gerade mager dotiert, woraus hervorgeht, dass das Verkehrsamt sich keineswegs ausschliesslich der Propaganda wird widmen können, ob-schon man natürlich seine ersten Früchte zunächst auf diesem Gebiete erwartet.

nachst auf diesem Gebiete erwartet.

Dies, soweit die grundsätzliche Opposition gegen das Verkehrsamt in Frage steht! Wenn dann des weitern die Schaffung eines H o t e l-a m t e s, statt des Verkehrsamtes, ventiliert wird, so müssen wir uns gegen diese Idee von allem Anfang an ablehnend verhalten. Der Vorschlag und seine Begründung bewegen sich keineswegs in der Richtung jener Bestrebungen und Wünsche, die zur Kreierung des Verkehrsamtes bestimmen. Wenn uns unsere Witterung nicht gänzlich täuscht, des Verkehrsamtes bestimmen. Wenn uns unsere Witterung nicht gänzlich täuscht, dürfte der Gedanke vielmehr die Tendenz verfolgen, die Gründung des Verkehrsamtes überhaupt zu hintertreiben, ganz gleich, ob das Hotelamt dann jemals Form und Gestalt finde oder nicht. Jedenfalls erscheint es zum mindesten empfehlenswert, vor dem Projekt auf der Hut zü sein und sich nicht betören zu lassen. Ist doch zehn gegen eins zu wetten, dass dieses sogenannte Hotelamt die Falle werden soll, in der man das Verkehrsamt vielleicht zu fangen gedenkt! Anders vermögen wir uns wenigstens die reichlich späte Opposition gegen das allen Interessenten zusagende tion gegen das allen Interessenten zusagende Verkehrsamt nicht zu deuten; es bleibt aber zu hoffen, dass alle Anschläge auf das in naher Zeit fertige Gebäude am beharrlichen Willen der beteiligten Kreise zu Schanden werden!

#### ->44-Aschenbrödel.

(s.-Korr.)

Bei aller Anerkennung der Verdienste und Leistungen des Schweizer Hotelier-Vereins will ich in den folgenden Zeilen doch nachweisen, dass sich in seinen Reihen ein Aschen-brödel befindet, das in seinem bescheidenen Dasein dankbar wäre, wenn sich die Aufmerk-samkeit der Organe des Schweizer Hotelier-Vereins auch ihm zuwenden würde:

Vereins auch ihm zuwenden würde:

Abseits der grossen Heerstrasse des Fremdenstroms, in den kleineren Städten und Landgemeinden, gibt es eine Kategorie von Hotels, deren Dasein wenig Aufsehen macht und um deren Wohl und Wehe sich die wenigsten interessieren. Es sind dies die Geschäftsteisen den hotels und die Landgasthhöfe. Seit der Einführung der Generalabonnements ist deren Existenz eine sehr karge geworden und nicht selten sieht sich das eine oder andere alteingesessene Gasthaus genötigt, aus finanziellen Gründen seinen Betrieb einzustellen. Wenn sich die Summen, die in denselben investiert sind, auch nicht vergleichen lassen mit den Kapitalien, die in den Fremdenhotels festgelegt sind, so sind sie doch recht ansehnlich. Auch die Geschäfts-

umsätze dieser Betriebe belaufen sich auf beträchtliche Beträge, da es sich dabei fast immer um Jahresgeschäfte handelt. Manche dieser Betriebe sind direkt zum Bedürfnis geworden für die betreffende Stadt oder die ganze 6egend und viele von ihnen erfüllen ebenso gut eine Kulturmission wie die Luxushotels der Großstadt. Ja, man darf mit Recht behaupten, dass diese Gasthöfe nicht minder zum guten Ruf der Schweizer Hotelerie beigetragen haben als die bestbekannten Fremgetragen haben als die bestbekannten Frem getragen haben als die bestbekannten Frem-dengeschäfte. Es darf darum die Wichtigkeit dieser Art von Hotelbetrieben nicht unter-schätzt werden.

Bei der gegenwärtigen Lage der Fremden hotels wird übersehen, dass auch manches Haus der obenerwähnten Kategorien unter den Folgen des Krieges schwer zu leiden hat. Auf der einen Seite reduzierter Umsatz, auf der andern Preisdrückereien, das sind Dinge, die sich sehlecht zusammenreimen und denen nicht ganz gutfundierte Geschäfte auf die Dauer nicht widerstehen können. Da sollte nun die Tätigkeit des Schweizer Hotelier-Vereins einsetzen. Es muss eine Preiskonvention der Geschäftsreisendenhäuser geschaffen wer-den. Dies kann nur auf dem Boden des Schweizer Hotelier-Vereins geschehen, da an den meisten Plätzen nur ein oder zwei Hotels sind, die in Betracht kommen, denen die Grün-dung eines lokalen Hotelier-Vereins deshah nicht möglich ist. Die Mehrschlage Leich her dung eines lokalen Hotelier-Vereins deshalb nicht möglich ist. Die Mehrzahl der Inhaber solcher Betriebe ist Mitglied des Schweizer Hotelier-Vereins, weshalb es diesem letzteren allein möglich ist, hier etwas zu erreichen. Die Aufgabe ist nicht-leicht; aber dieser Zweig der Hotelerie hat ein Recht darauf, dass der Schweizer Hotelier-Verein auch ihm sei-nen Schutz angedeihen lässt. Ohne Murren ist aus diesen Kreisen seit Jahren und Jahrzahr.

nen Schutz angedeihen lässt. Ohne Murren ist aus diesen Kreisen seit Jähren und Jahrzehnen zugesehen worden, wie sich die Arbeitskraft und die Mittel des Schweizer Hotelier-Vereins der Propaganda für den grossen Fremdenverkehr zuwandten, obwohl dessen Segen den Geschäftsreisendenhotels verschlossen blieb. Propagandabelträge und Hotelführer bringen diesen Geschäften, die meistens mit dem Inlandverkehr rechnen müssen, heizlich wenig Nutzen. Bei aller Anerkennug, was der Schweizer Hotelier-Verein geleistel hat und was davon allen zu gut kommt (Fachschule, Versicherungsverträge), muss doch der Wunsch in aller Form geäussert werden, dass der Schweizer Hotelier-Verein sich in Zukunft der Kategorie der Geschäftsreisenden-Hotels der Kategorie der Geschäftsreisenden-Hotels mehr annehme.

Dringend notwendig ist eine, möglichst das ganze Land umfassende Preiskonvention, die auch einmal Ordnung schaffen sollte im Wirt-

ganze Land umfassende Preiskonvention, die auch einmal Ordnung schaffen sollte im Wirrwart der Besorgung der Musterkoffer, in der Verrechnung der Ausstellungszimmer, der Fuhrwerke für Kofferspedition nach Aussengemeinden, der Unterbringung von Autos etc. Eine Lebensfrage für diese Betriebe ist die Abschaffung der kurzfristigen Generalabonnements und deren Ersatz durch die Kilometerhefte bei den Bundesbahnen.

Hier einige Aufgaben, aus denen ersehen werden kann, wo unsere Geschäfte der Schuhdrückt. Ich hoffe, dass der Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins, in dessen Reihen sich leider nur sehr wenig Vertreter der Gruppe Geschäftsreisendenhäuser befinden, diese Anregungen einer wohlwöllenden Prüfung unterwerfen werde.

Sollte eine allgemeine Preisregulierung nicht zu verwirklichen sein, so wäre durch die Organe des Schweizer Hotelier-Vereins der Versuch zu machen, die Einzelmitglieder, die Inhaber solcher Geschäfte sind, distriktsweise zu einer Preisnormierung zu veranlassen unter

zu einer Preisnormierung zu veranlassen unter Androhung des Ausschlusses im Weigerungs-

Androhung des Ausschlusses im Weigerungsfalle.

Etwas muss gehen, sollen nicht alle diese Geschäfte der Reihe nach zu Grunde gehen. Im gegenwärtigen Zeitlauf ist es noch verhältnismässig leicht, diese Sanierung, vorzunehmen; ob nach dem Kriege diese Möglichkeitweiter besteht, das wage ich zu bezweifeln. Jedenfalls darf der Schweizer Hotelier-Verein diese Gruppe nicht aus dem Auge lassen, wenn er verhindern will, dass es mit derselben nicht noch mehr bergab geht.

#### ->86 Die Heilwirkungen des Hochgebirges.\*)

(Schluss.)

Dr. Stäubli, St. Moriz, ging in seinem Vortrag zunächst auf die physiologischen Verhältnisse, auf die Beeinflussung der normalen Blutzirku-lation durch das Hochgebirge ein. Bei dem niedrigeren Luftdruck wird der Lunge weni-ger Sauerstoff zugeführt, und das Haemo-globin des Blutes wird daher nicht mehr mit Sauerstoff gesättigt. Es stehen nun dem Kör-per drei Möglichkeiten der Kompensation zu Gebote:

1. Durch stärkere Lüftung der Lungen.

Gebote:

1. Durch stärkere Lüftung der Lungen, durch ausgiebigere Atmung wird der Sauerstoffdruck in den Lungenalveolen gesteigert.

2. Durch Vermehrung der sauerstofftragenden Bestandteile des Blutes (rote Blutkörperten)

den Bestandteile des Blutes (rote Blutkörper-chen und Blutfarbstoff) wird das Sauerstoff-bindungsvermögen des Blutes erhöht.

3. Durch Vergrösserung der Herzarbeit strömt in der Zeiteinheit eine grössere Menge Blutes nach den Geweben.

In Wirklichkeit sind alle diese drei Fak-toren tätig, und es besteht ein Wechselspiel zwischen denselben, indem sich der eine Or-ganismus mehr des einen, der andere mehr des anderen Faktors bedient. Auf alle Fälle

\*) Vergl. Nr. 51 dieses Blattes.

aber leistet das Herz mehr Arbeit, wobei dann aber leistet das Herz mehr Arbeit, wobei dann wiederum die stärkere Durchblutung des Herzmuskels selbst, sowie der Atemmuskeln und die vermehrte Verbrennung infolge des erhöhten Stoffwechsels mitspielen. Die gesteigerte Herzarbeit nun kann in Form ausgiebigerer Herzkontraktionen oder in Form rascheren Pulses zum Ausdruck kommen. Das letztere ist namentlich im Beginn des Hochgebirgsaufenthaltes der Fall, während sich später die Annassung an die neuen Verhältnisse in birgsaufenthaltes der Fall, während sich später die Anpassung an die neuen Verhältnisse in Form grösseren Schlagvolumens kundgibt. Infolge der beschriebenen Mehrarbeit stellt sich eine Zunahme des Herzmuskels ein. Strohl konnte dies an Schneehühnern genau anatomisch nachweisen, und er fand besonders die rechte Herzkammer vergrössert. Strohl und Stäubli erklären dies so, dass der kleine Kreislauf dem schwerer flüssigen Blute einen grösseren Wilderstand antwergenstet als der grösseren Wilderstand antwergensteten generatieren generat seren Widerstand entgegensetzt als der grös-sere Kreislauf, in welchem durch die gefässsere Kreislauf, in welchem durch die gefäss-erweiternden Nerven ein Ausgleich geschaffen wird. Die bekannte Theorie Kroneckers, nach welcher in der verdünnten Luft eine Blut-stauung in den Lungengefässen eintreten soll, verwirft Stäubli. Nach ihm findet in der Höhe rasch ein Druckausgleich in allen Körper-geweben statt. Eine Druckerniedrigung kann sich debter nicht einseilt au, der Kürneroher. ich daher nicht einseitig an der Körperober fläche oder an der Lungeninnenfläche geltend fläche oder an der Lungeninnenfläche geltend machen. Nur in den geschlossenen, mit Luft oder Gas gefüllten Räumen, wie dem Darm und der Paukenhöhle des Mittelohres findet dieser Druckausgleich nicht statt, und der Innendruck in diesen Gebieten steigt.

Stäubli hat gemeinsam mit Prof. Cloëtta Tierversuche in der Sauerbruch'schen Unterdruckkammer angestellt, wobei also wie im Hochgebirge das ganze Tier einem niedrigeren Druck overgestett wurde. Diese Versuche be.

Hochgebirge das ganze Tier einem niedrigeren Druck ausgesetzt wurde. Diese Versuche bestätigen seine Ansicht. Es zeigte sich bei ihnen gar keine Blutdruckveränderung, dagegen stieg der Druck in der Bauchhöhle infolge der Ausdehnung von Darmgasen.

Bei Fahrten auf steilen Drahtseilbahnen oder in Luffahrzeugen kann es so zu Hochdrängung des Zwerchfelles und damit zur Verschiebung von Lunge und Herz kommen. Die Almung und die Zirkulation werden dann erschwert. Viele Fliegerzwischenfälle dürften auf diese Art ihre Erklärung finden.

Bei Hochgebirgskuren nun spielen gerade diese Momente aber keine Rolle, weil der Organismus Zeit hat, den Druckausgleich in

Bei Hochgebirgskuren nun spielen gerade diese Momente aber keine Rolle, weil der Organismus Zeit hat, den Druckausgleich im Darminnern herzustellen.

Trotzdem hat die Luftdruckverminderung sicher eine direkte Wirkung auf manche physiologischen Vorgänge im menschlichen Organismus. Bildet sich der Druckausgleich im Darm und in der Paukenhöhle nur langsam, so findet derselbe gewiss auch im Schädelinnern und in den langen Röhrenknochen incht so rasch statt, wie in den übrigen Geweben. Ueberdies spricht sehr vieles dafür, dass die Unmenge feiner chemischer Vorgänge, welche sich im Körper abspielen, durch die Aenderung des Druckes wesentlich beeinfusst wird. Es ist ja sogar Tatsache, dass Verbrennungsvorgänge, welche nicht an Lebensprozesse gebunden sind, bei relativ geringen Druckunterschieden verlangsamt oder beschleunigt werden. So verbrennt z. B. nach van de Stadt Phosphor-Wasserstoff in reinem Sauerstoff bei einem Drucke von 765 mm Sauerstoff bei einem Drucke von 765 mm Quecksilber (Meeresniveau) sehr langsam, während bei einem Drucke von 655 mm (Höhe von Klosters) dieser Vorrang explosionsartig abläuft. Möglicherweise steht eine solche abläuft. Möglicherweise steht eine solche Aenderung des physiologisch-chemischen Me-chanismus im Zusammenhange mit der sieher nachgewiesenen Steigerung des Stoffwechsels im Hochgebirge und vielleicht auch mit der Beförderung des Eiweissansatzes und damit der bei unseren Patienten zu beobachtenden günstigen gesundheitlichen Allgemeinverände-rung.

rung.
Es ist vor allem festzuhalten, dass bei nicht zu schnellem Uebergange in die Höhe mit dem zu schneiem Uebergange in der nohe mit dem äusseren Almosphärendruck in gleichem Masse auch der absolute Druck in den Blutgefässen absinkt und dass das, was man gemeinhin den Bluttruck nennt, unverändert bleibt. Dies haben zahlreiche Untersuchungen am Menschen bewiesen, und die Befürchtung, dass bei Kranken mit erhöhtem Blutdruck oder mit veränderten Gefässwänden in der Höhe ein Bersten der Adern eintreten könne, ist damit gründlich widerlegt.

Aus den physiologischen Beobachtungen ergeben sich nun bestimmte Folgerungen für die ärztliche Praxis. Alle Krankheiten, bei denen sich das Herz bereits an der Grenze der äussersten Leistungsfähigkeit befindet, bei denen keine Reservekräfte mehr vorhanden sind, gehören nicht ins Hochgebirge, weil jede Mehranförderung an das Organ zu einem Ver-schrittener Herzmuskelentartung, mit unausgeglichenem Herzklappenfehler, mit vorgeschrittener Kranzader- oder allgemeiner Arterienverkalkung und dies besonders dann,
wenn schon Schlaganfälle vorangegangen sind.
Was unn die übrigen Fälle aus dem Gebiete der Herz- und Kreislaufpathologie betrifft, wie funktionelle Herzbeschwerden, konstitutionelle Herzmuskelschwäche oder solche
im Anschluss am ansteckende Krankheiten.

stitutionelle Herzmuskelschwacne ouer soran-im Anschluss am ansteckende Krankheiten, ausgeglichene Herzklappenfehler, mässige Ar-terienverkalkung. Blutdrucksteigerung mit oder ohne Eiweissausscheidung im Urin, so kann Stäubli nach vieljähriger Beobachtung und Erfahrung jetzt mit Bestimmtheit den

Satz aufstellen: «Das Höhenklima erscheint mir berufen zu sein, in der Behandlung und Gefässkrankheiten eine Rolle zu spielen.»

Ganz analoge Erfahrungen haben Erb Ganz analoge Erfahrungen haben Erb und Cloëtta mitgeteilt. Stäubli hat in St. Moritz eine ganze Anzahl von Patienten mit Herzklappenfehlern verschiedener Art behandelt, denen es nicht nur während der Kur im Hochgebirge sehr gut ging, sondern die sich namentlich nachher im Tiefland viel leistungsfähiger und wohler fühlten. Besonders die Fehler an den Aortenklappen scheinen sich fürs Hochgebirge zu eignen. Felix hat eine Mitteilung gemacht, nach welcher sich Kranke mit vorgeschrittenem Aneurysma (sackartige Mitteilung gemacht, nach welcher sich Kranke mit vorgeschrittenem Aneurysma (sackartige Erweiterung) der Aorta oben viel besser befanden als unten. Bei den Patienten mit Blutdrucksteigerung stehen wir der eigenartigen und überraschenden Tatsache gegenüber, dass in der Mehrzahl der Fälle der Blutdruck im Hochgebirge stetig sinkt. Dabei spielt gewiss die Ruhe und Ablenkung eine Rolle. Wahrscheinlich stellen sich aber bei diesen Fällen im Hochgebirge automatisch Verhältnisse ein, die es dem Herzen ermöglichen, mit kleinedie es dem Herzen ermöglichen, mit kleine rem Drucke die normale Durchblutung der Gewebe zu sichern. Dies bedeutet natürlich eine: Erholung, für; solche, Herzen. Vielleicht steht die beobachtete Blutdrucksenkung, mit steht die beobachtete Blutdrucksenkung mit der oft von Laien und Aerzten festgestellten vermehrten Urinausscheidung beim Übergang ins Hochgebirge in Zusammenhang. Auch bei Kindern konnte letztere Erscheinung sicher Korpers bewirkt häufig eine anfängliche Gewichtsabnahme, und damit wird dann wieder die Zirkulation entlastet. Die Neigung zur Entwässerung ist auch bei der rascheren Aufsaugung von Ergüssen in die Brust- und Bauchhöhle, auf welche Philippi, Egger u. a. hingewiesen haben, wirksam. Im späteren Verlaufe eines Hochgebirgsaufenthaltes nimmt im Gegensatze hiezu die Urinmenge oft auffallend ab. Der Urin wird dunkel und scheidet in der Kälte ziegelsteinfarbenen Sand ab. Hier in der Kälte ziegelsteinfarbenen Sand ab. Hier zeigt sich die starke Wasserverdunstung in den Lungen und an der Körperoberfläche in-folge der Lufttrockenheit von Bedeutung. Als enige beschuterokennen von Herz- und Kreis-laufstörungen, die sich fürs Hochgebirge eig-nen, nennt Stäubli: Anfallsweises Herzklopfen, anämische Herzstörungen mit Beklemmungen, konstitutionell muskelschwache Herzen, Herzbeschwerden Fettleibiger, respiratorische Un-regelmässigkeiten des Pulses bei schwächregennassigkeiten des ruises bei schwacht-lichen, jugendlichen Personen, Patienten mit nervösen Herzdoppelschlägen, Basedow-kranke, auch wenn ihr Puls sehr rasch ist, 150 bis 170 Schläge beträgt und absolut unregelmässig ist.

Die günstigen Erfolge bei Herzkranken sind einmal auf den Klimawechsel als solchen, auf die günstige Reizwirkung der Anpassung in ein neues Milieu zurückzuführen. Bei Hochgebirgsbewohnern macht man auch nach Erkrankungen von dieser Milieuwirkung dadurch vorteilhaften Gebrauch, dass man sie ins Tiefland schickt. Die wichtigere spezifische Hochgebirgswirkung besteht, wie früher ge-zeigt wurde, in einer Anregung, in einer Uebung des Herzens, die aber im Gegensatz zur Oertel'schen Terrainkur ganz unbewusst vor sich geht. Der Kranke wird vielmehr durch die schöne Natur in vorteilhafter Weise von der Selbstbeobachtung seines Herzens abgelenkt. Das Tieferatmenmüssen, der ver-mehrte Stoffwechsel und die stärkere Durch-blutung des Herzmuskels kommen ihm über-dies zugute.

Es ist unerlässlich, dass Herzkranke sich für ihre Kuren ärztlich beraten und überwachen lassen. Die Selbstheobachtung genügt nicht nur nicht, sie ist vielmehr bei keinem Organ so schädlich, wie beim Herzen. Die Aengstlichkeit, welche sich dabei herausbilden kann, muss oft in erster Linie durch die Behandlung bekämpft werden. Medikamentöse Hülfsmittel sind bei diesen Herzkuren meistens uns verübergehad bei weitsber. Es ist unerlässlich, dass Herzkranke sich tens nur vorübergehend beizuziehen.

Bei Herzkranken treten, wenn sie sich an-fangs nicht schonen, am 5. bis 8., manchmal auch erst am 10. Tage nach anfänglichem Wohlbefinden Akklimatisationsbeschwerden auf als: Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopf-druck, nervöse Erregung, Angstgefühl, psy-chische Depression, Schlaflosigkeit etc. Stäubli führt diese Errscheinung auf eine allgemeine führt diese Erscheinung auf eine allgemeine Gewebsermüdung zurück, die in ihrer Stärke weitgehend davon abhängt, in welchem Kör-per- und Nervenzustand der Patient das Tiefper- und Nervenzustand der Patient das Tiefland verlassen hat. Die Akklimatisationsstörungen brauchen daher bei ein und derselben Person durchaus nicht immer in derselben Weise hervorzutreten. Im allgemeinen sind die Störungen im Winter stärker als im Sommer. Das relativ späte Auftreten der Akklimatisationsstörungen beweist, dass eine direkte mechanische Wirkung der Luftdruckeniedrigung dabei keine grosse Rolle spielt. Wenn sich stärkere Beschwerden gleich beim Uebergang ins Hochgebirge oder schon in der ersten Nacht zeigen, so handelt es sich um Patienten mit stärker angegriffenen Kreislauforganen, deren Organismus sich momentan den veränderten Verhältnissen nicht anpassen kann. Es handelt sich dann um «Unzuläng-Es handelt sich dann um «Unzuläng lichkeitserscheinungen»

Von den im Hochgebirge öfters zu Beobachtung kommenden nervösen Schlafstörungen, dem Nichteinschlafenkönnen, unterscheidet sich die Schlafstörung auf Grund leichter Herzbeschwerden dadurch, dass die Patienten meist gut einschlafen, aber gegen und nach Mitternacht an Herzklopfen, Beklemmungsgefühl, Schwere in der Brust usw. erwachen um dann erst gegen Morgen wieder einen ruhigeren Schlaf zu finden. Eine Tasse schwarzen Kaffees am Abend oder ein rasch virkendes Herzmittel erweisen sich in solchen Fällen meist als bestes Schlafmittel.

Eine Hochgebirgskur für Herzkranke muss so durchgeführt werden, dass der Patient nach seiner Ankunft für die ersten Tage auf dem Liegestuhl ins Freie kommt mit Ausschluss direkter Sonnenbestrahlung und das auch dann, wenn er sich sehr wohl fühlt. Auch später sind mindestens 3 bis 4 Stunden Liege-kur angezeigt. Das ganze Tagesprogramm, kur angezeigt. Das ganze Tagesprogramm, eventuell auch die Kost, müssen ärztlich geregelt, auf Einschränkung im Alkoholgenuss und Rauchen muss gehalten werden. Bezüg-lich der körperlichen Betätigung muss streng individualisiert werden. Vorsiehtige und syste-matische Muskelübungen im Freien haben zu sehr schönem Erfolg, oft sogar zu über-raschender Leistungsfähigkeit bei konstitutio-nell schwachen Herzen, Herzneurosen und anämischen Herzstörungen geführt.

Die Ruhe und systematische Behandlung hat sich als so wichtig erwiesen, dass man herzkranke Dienstboten, welche oben arbeiten hérzkranke Dienstboten, welche oben arbeiten műssen, nicht ins Hochgebirge mitnehmen darf. Die Kurdauer ist im Durchschnitt auf 5, im maximum auf 8 bis 10 Wochen festzusetzen. Bei sehr langer Dauer scheinen die Anforderungen, welche das Höhenklima an das Zirkulationssystem stellt, eher ungünstig zu wirken, wie man an Einheimischen feststellen kann. Nach langem Aufenthalt im Hochgebirge empfindet der Organismus den Uebergang ins Tiefland wie eine Erholung. Bei vielen Patienten kommt die erlangte grössere Leistungsfähigkeit erst im Tiefland zum vollen Bewusstsein, wenn die Mehranforderungen des Höhenklimas, weggefallen sind. des Höhenklimas weggefallen sind.

Die Ausführungen Dr. Stäublis waren durch die Mitteilung zahlreicher Krankengeschichten belegt, und es wurde auch an ungünstigen Beispielen gezeigt, welches die Grenzen des Hochgebirges bei der Behandlung Herzkran-

Nach den Ausführungen des Vortragenden kann als Resultat festgestellt werden, dass die Ansichten über die Behandlung Herzkranker im Hochgebirge sich in den letzten Jahren vollständig geändert haben. Noch vor nicht sehr vielen Jahren galt der Satz als Axiom: eHerzkranke und Patienten mit erhöhtem Blutdruck, auch Menschen in vorgeschrittenen Alter gabören hiet ins Hochgebirg. Auf Buttdruck, auch Mensenen in vorgesenntenerem Alter gehören nicht ins Hochgebirge. Auf keinen Fall sollen sie Höhen über 1000 m aufsuchen. Man hatte dabei vielfach die ganz falsche grob mechanische Vorstellung, dass bei erhöhtem Blutdruck oder bei Gefässerkranerhöhtem Blutdruck oder bei Gefässerkran-kungen unter dem verminderten atmosphäri-schen Aussendruck die Gefähr des Berstens der Gefässe bestehe. Nach den jetzt vorliegen-den Beobachtungen kann aber Stäubli den Lehrsatz aufstellen: «Mit die schönsten und auffallendsten Erfolge, die ich in meiner ärzt-lichen Praxis im Hochgebirge zu beobachten Gelegenheit hatte, betreffen Fälle aus der Kreislaufpathologie.»

# Saison-Eröffnungen Saison-Eröffnungen.

Engelberg: Grand Hotel Engelberg, 15. Dezember. St. Moritz-Dorf: Hotel Belvédère, 13. Dezember.

#### . Kleine Chronik.

Lausanne. Wie wir erfahren, hat Herr Ch. Cuénoud unterm 15. Dezember abhin das Hotel Continental et de la Gare wieder übernommen.

Bern. Wie man uns mitteilt, wird die Berner Handelsbank in kurzem in ihren Geschäftslokali-täten eine Abteilung für Reise und Verkehr ein-richten, die sich auch mit Fragen des Fremden-verkehrs befassen soll.

Chesières. Der Verwaltungsrat der Société im-mobilière (Hôtel Belvédère) in Chesières beantragt der denmächst stattfindenden ausserordentlien Generalversammlung die Reduktion des Aktien-benitals

Vevey. Trotz den obwaltenden ungünstigen Zeitverhältnissen gestattet das Rechnungsergebnis der Societé de l'Hölel des Trois-Couronses für das Betriebsjahr 1915/16 wiederum die Ausrichtung eiger "Dividende von 5 Prozent.

eijer Dividende von 5 Prozent.

Einschränkung des Brotkonsums. Als Sparmassnahme die Abgabe von frischgebackenem Brot zu verbieten, ist schon verschiedentlich angeregt worden. Man sah bisher von ihrer Einführung abweil man eine beträchtliche Schädigung des Bäckereigewerbes befürchtete. Nun hat auch der Natlönalrat das Postulat seiner Neutralitätskommission im Sinne des Verbotes gutgebeissen. Infolgedessen sind die zuständigen Stellen am Werke, die Frage der Durchfürbarkeit des Verbotes gründlich zu prüfen. Wie der Bunds vernimmt, dürfte der Erlass des Verbotes der Man wird dahei auf die Lebensbedingungen des Bäckereigewerbes möglichts Rücksicht nehmen.

Betreibungsstündung. Der Bundesrat hat, in

gewerbes möglichts Rücksicht nehmen.

Betreibungsstindung. Der Bundesrat hat, in teilweiser Abänderung und Ergänzung des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs, sowie in Abänderung der Verordnung vom 28. September 1914 über Ergänzung und Abänderung diese Gesetzes, eine neue Verordnung erlassen über die allgemeine Betreibungsstundung. Die neue Verordnung bringt mit der weitern Erstreckung der Stundungsfrist um sechs Monate eine Umgestaltung des Verfahrens. Die Wirkungen der Betreibungsstundungsnist um sechs Monate eine Umgestaltung des Verfahrens. Die Wirkungen der Betreibungsstundungen bleiben die bisherigen. Im Verfahren bringt die neue Verordnung unter anderm die Neuerung, dass die Weiterziehung des Entscheides an die oberen kantonalen Nachlassehörden als einzige kantonale Instanz entscheiden. Im übrigen bezweckt die Verordnung eine allgemeine Vereinfachung des Verfahrens.

Das schweizerische Verkehrsamt. Zur Frage des schweizerischen Verkehrsamtes veröffentlicht Hr. Dr. Hablützel im «Neuen Winterthurer Tagblattseinen Artikel, worin er die Ansicht verficht, dass die Bundesversammlung nicht bei dem aufgestellten Projekt eines Fremdenverkehrsamtes stehen bleiben, sondern womöglich einen Schritt weiter gehen sollte, um ein Amt zu schaffen, das die grossen Verkehrsfragen studiere. Material sammle und dem Bundesrat als vorberatende und vorbereitende Behörde diene. Schon längst sei das Berieften sollte die Verkehrswesen vorhanden, welche das Gebiet des Eisenbahn. Post. Dannfyschiff- und Automobilverkehrs, der Binnenschiffahrt usw. unfassen wirde. Aufgaben dieser Bichtung gehören nach seiner Auffassung an die erste Stelle und müssten die Hauptsache und den Kern des Verkehrsmates bilden.

Teuerung und Verkehrsnot in Paris. Eine an-

müssten die Hauptsache und den Kern des Verkehrsamtes bilden.

Teuerung und Verkehrsnot in Paris. Eine angeschene schwedische Zeitung, «Stockholms Tidningens, veröffentlicht einen Brief aus Paris vom 18. November, der die dortige Teuerung schildert. Der Schreiber erklärt, die Massnahmen der Regierung, die bezweckten, die Lichtkraft für alle Munitionsfabriken zu sparen, seien für die Bevölkerung ganz unerwartet gekommen. Die Verordungen, dass die Geschäfte um 6 Uhr abends, die Gasthäuser um halb 10 Uhr schliessen müssen, dass die deschäfte um 6 Uhr abends, die Gasthäuser um halb 10 Uhr schliessen müssen, dass die darauf, dass die deutschen Truppen Frankreichs eigene Kohlenlager besetzt beiten zumächst darauf, dass die deutschen Truppen Frankreichs eigene Kohlenlager besetzt biellen, dann aber auch darauf, dass die aus England einzeführte Kohle wegen der augenblicklichen Krise im französischen Verkehrswesen nicht im Lande verteilt werden könne. Die Eisenbahnen fätten durch den Feind Hunderte von Lokomotiven und Wagen verloren, während das Marinemisterium die Handelsflotte beschlagnahmte. So würden die Transportkosten Jetzt "ungeheure gross-Daraus erkläre sich auch die unglaubliche Steigerung der Lebensmittelbreise in der letzt nzeit. Schon begännen die Zeitungen von fleischlosen Tagen zu reden. Die Milch koste 50 Cts. per Liter. Zucker sei kaum zu haben, Fisch viermal so teuer wie früher. Der Viehstand des Landes hab eich um 30 Proz. verringert. Paris, das lange vom Krieg unberührt sehlen, sich aunger unter den Zeichen der schlimmsten Teuerung.

# Verkehrswesen.

Territet-Glion-Bahn. Die Transporteinnahmen für den Monat November 1916 betrugen Fr. 2.579.—, gegen Fr. 2.233.— für den gleichen Monat des Vor-

Glion-Rochers de Naye-Bahn. Die Transport-einnahmen für den Monat November 1916 betrugen Fr. 2,004.—, gegen Fr. 2,725.— für den gleichen Monat des Vorjahres.

rr. 2,004.—, gegen Fr. 2,725.— für den gleichen Monat des Vorjahres.

Wichtige Aenderungen im englischen Elsenhanberteib. G. In einer Rede, die der Präsident der Nordbritischen Eisenhanngesellschaft. W. William Whitelaw, kürzlich in Edinburg gehalten, teilte er, laut Daily Mails seinen Zuhörer mit, dass seiner Gesellschaft von Jeitender Stelle Weisungen zugegangen sein denen zufolge in wenig Tagen hedeutende Aenderungen im Eisenhahnbetrieb eintreten werden. Sie stehen vor der Ueberraschungs, sagte er, seine ganz bedeutende Einschränkung des Zuszwerkehrs und gleichzeitig eine voraussichtlich erhebliche Erhöhung der Fahrdeckung machen, dass nicht nur einzelne Stationen, sondern ganze Strecken vollständig ausser Betrieb gesetzt und deren Geleisennlagen abgerochen werden. Es geschieht dies, um Schienen und Schwellen zu gewinnen, welche im Interesse des Landeswohles anderwärts verwendet werden nüssen.

und Schwellen zu gewinnen, weiche im Interesse des Landeswohles anderwäfts verwendet werden müssen:

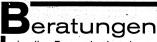
Betriebsergebalsse der Bundesbahnen. Die Bundesbahnen beförderten im verflossenen Monat Nowember insgesamt 7,250,000 Personen und 1,370,000 Gütertonnen, gegenüber 6,317,060 bezw. 1,157,199 im gleichen Monate des Vorfahres. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf Fr. 15,137,000 gegen 15,13,478 im gleichen Zeitraume des Vorfahres. Die Betriebsausgaben bezüffern sich auf Fr. 11,107,000 gegenüber 10,170,019 im Vorjahre. Der Ueberschuss der Betriebsausgaben beträgen 10,170,019 im Vorjahre. Der Ueberschuss der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben beträgt 4,030,000 Franken gegen 17, 3,313,732 im gleichen Zeitraube des Vofahres, den befördert 19,310,846 Personen und 14,241,086 Gütertonnen, was gegenüber dem Vorjahre bei den Personen ein Plus von 869,566 bedeutet. Die Gesamteinnahmen belaufen sich in diesem Jahre bis Ende November auf Fr. 169,029,850 oder Fr. 11,109,556 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Ueberschuss der Betriebsinnahmen über die Betriebsausgaben endlich beläuft sich auf 50,245,491 Franken oder 1,125,813 Fr. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

# Fremdenfrequent

Bern. Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrs-Bureaus Bern verzeichnen die stadtbernischen Gasthöfe im Monat November 1916: 114.672 ve-gistrierte Personen (1915: 8827) und 41.639 Logier-nächte (1915: 32.577). Von den Personen entfallen auf die Schweiz 8761. Deutschland 978. Frank-reich 658. Oesterreich 201. Russland 177. England 202, Amerika 119, andere Länder 576.

# Frage und Antwort.

Ein Mitglied wünscht Auskunft über gute Sys-steme elektrischer Kochherde und Badeöfen. Antworten zur Weiterleitung an die Redaktion er-beten.



in allen Fragen des Innenbaus. Wahl des Anstrichs und der Tapeten Anordnung und Entwurf der Einrichtung u. Dekorationen. Langjährige Erfahrung

Fritz Berner, Zürich 7.

Madame J. KAUFMANN. ses enfants et familles alliées, ont la douleur d'annoncer à leurs amis t connaissances la mort, à l'âge de 60 ans, de

## Monsieur (757) Joseph KAUFMANN

Propriétaire des Hôtels de la Poste et Beau-Site.

L'angavaliggement a eu lieu à Fleurier sa-medi 16 Décembre.

Fleurier, Décembre 1916. Les familles affligées.

## Direktor

Schweizer, geschäftstüchtig, sprachenkund., kaufmännisch gebildet und energisch, (741) sucht

gestützt auf prima Referenzen und Zeugnisse, für nächsten Sommer oder Winter 1917, Saison- oder Jahresstelle.

In- od. Ausland in erstkl. Hotel. Offerten unter Chiffre Z. H. 5583 befördert die Annoncen-Exp. R. Mosse, Zürlch, Limmatquai 34.

Stelle sucht in Hotel oder Pension oder Personal be-darfinseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinen-den#####

HOTEL-REVUE Offisielles Organ des Schweiser Hotelier-Vereins

### SUTER FRERES

Fabrique de Charcuterie **Montreux** 

Jambons "Extrafin" désossés (743) et cuits à la gelée Grand choix de

Charcuterie fine

# Zu Vermieten

# Restaurant

## Champagner-Flaschen (738)

gebrauchte, zu kaufen ge-sucht. Offerten mit Preis-angabe an Hr. Lipp, Verrerie, Moutler-Grandval (Jura bernois)

### Film= und Celluloid:

Abfälle zu hohen Preisen gesucht. Feist Strauß, Franksurta. M. Mainzer-Landstr. 181/1.6. Telegr.-Abresse: Gutta.

cherche engagement

Trotz enormem Aufschlag verkaufe

# Schmierseife

weiss und gelb, à **65 Cts. per Kilo,** franko geg. Nachnahme.
Garantiert gute Qualität, in
Kübeln von 40—70 Kg. (642) Schmierseifefabrik Dübendorf (Zarich).

# Chef de cuisine-Administrateur sucht Engagement

auf Januar in erstklassiges Haus im In- oder Ausland. Würde eventuell auch in gutem Hotel oder Restaurant Gerantstelle annehmen. Offerten unter Ch. R. M. 300 an Rud. Mosse, Annoncen, Zürich.

Direktion.

Hoteller mit fachkundiger Frau, welcher annähernd 5 Jahre in der franz. Schweiz eur Passantenhotel mit 80 Betten, sowie Café-Brasserie geführt und über grossen Bekanntenkreis verfügt, sucht, wenn möglich nach der deutschen Schweiz, ähnliches Engagement. Später Pachtung nicht ausgeschlossen. Beste Zeugnisse zur Verfügung. Officten unter Ch. B. E. 646 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Messe, Basel. Bl. 646 cpt.

### **ECOLE PROFESSION-NELLE HOTELIÈRE COUR-LAUSANNE** DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

Cours préparatoire d'une durée de 8 mois, pour élèves internes du sexe mas-culin, âgés de 16 à 18 ans.

3 Cours de cuisine d'une durée de 4 mois, pour participants des deux sexes.

Cours supérieur d'une durée de 6 mois, pour messieurs et dames. \* Age d'admission: 22 ans au min.

Par décision de l'Assemblée générale de la Sociélé Suisse des Hôtellers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'École professionnelle de Cour-Lausanne. « Pour prospectus gratuit et jous les renseignements s'adresser à la Direction de l'École professionnelle hôtellère, Cour-Lausanne.

### Hotel-& Restaurant-🔀 Buchführung 🔀

Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung
nach meinem bewährten System durch
Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anstennungsgenrieben. Granatiere für
prospekt. Prima Referensen. Richts
auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne veranchlässige Sücher. Gehe auch nach

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I Bücherexperte (10)

## Servietten in Leinen-**Imitation**

Schweizerische Verlags-Druckerei G. Bőhm, Basel Leonhardstrasse 10

de construction toute récente (100 lits), en pleine prospérité, dans l'une des principales villes de la Suisse romande est

à remettre ou à louer.

Eventuellement Mg. (75
Directeur intéressé avec apport de fr. 50,000 mi-nimum. Il ne sera répondu qu'aux personnes offrant toutes garanties. Adresser les offres sous chiffre Z. J. 5709 à l'Agence de Publicité Rudolf Mosse, Zürleh.

Wer Hotel - Revue

### Zu verkaufen:

200 Fl. Rhein- u. Mosel-wein, garant. 15—20 jährig. 195 Liter Madeira und 110 Lt. Tokayer ca.7 jährig. Dr. H. Kunzmann, Drogerie,

Marktgasse 16. Zürleh I. (758)

Gebrauchte Rorfe aller Art, gut erhalten, insbefondere

### Geftforfe und

Meinforfe zu hohen Preifen gefucht. ] Feift Straub, Frankurt a. M. Telegr.-Abreffe: Gutta.

# A remettre à Genève

# Tea-Room-Restaurant

de prem. ordre. Situation cen-trale exceptionnelle. S'adres-

### Schweizer Hotelfachschule

staatl. subventioniertes Institut der "Union Helvetia"

#### LUZERN =

Allgem. Fach- u. Sprachunterricht Sprachen, Hotelbetriebslehre, Hotelbuchhaltung, Menukunde, Tafelservice, Verkehrslehre, Weinkunde, Korrespondenz usw. Beginn des nächsten Trimesterkurses

4. Januar 1917.

aaaaa Servierkurse aaak

umfassenden Servierunterricht, Tischdekoration usw. Nächster Kurs: 15. Januar bis 24. Februar 1917. Prospekt und weitere Auskünfte durch die Direktion.



# SWISS CHAMPAGNE La plus ANCIENNE MAISON SUISSE Fondée en 1811, à Neuchâtel

EXPOSITION DE BERNE 1914 MÉDAILLE D'OR

(136)

## Günstige Kaufsgelegenheit! Kleines Hotel in der Stadt Zürich

in erstklassiger Lage, 2 Minuten vom Hauptbahnhof, samt komplettem Mobiliar in Restaurant und Hotel, 47 Betten. Anzahlung Fr. 35,000. (No. 584). Für tüchtige Leute eine gesicherte, lohnende Existenz. Nähere Auskunft erteilen kostenlos die Beauftragten: **Theophil Zollikofer & Cic., St. Gallen,** Bahnhof-strasse 2, Bureau f. Liegenschaftsverkehr u. Kapitalbeschaffung.



Mineralauelle

# **Ealisau** Fröhliche Weihnachten

Beleuchtungs= oder Heizungsanlagen od. Closeteinrichtungen

in Hotels, Pensionen, Kur-Anstalten oder Sanatorien besorgt, inseriert mi Erfolg in der in Basel erscheinenden

Schweizer Hotel=Revue

: Offizielles Organ des Schweizer Hoteller-Vereins. :



# Hotel-Prospekte

Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm Telephon 2511 · Basel · Leonhardstrasse 10



Beleuchtungs-åder Heizungsanlagen oder Closet-Einrichtungen

in Hotels, Pensionen oder Kuranstalten besorgt, seriert mit Erfolg der in Basel erscheinenden

#### Hotel-Literatur

Im Verlag des Schweizer Hotelier-Vereins sind erschienen:

Zur Reformküche (1911) .... Fr. 2. – Sammlung prämiierter Menus, 320 Seiten stark. — Porto 20 Cts.

#### Rechtsbuch für den Schweizer

Hotelier (1914) ....... Fr. 5. – Im Auftrag des Schweizer Hotelier-Vereins verfasst von Dr. B. Feuersenger, Rechtsanwalt. Porto 20 Cts

Manuel de Droit civil à l'usage de l'hôtelier suisse ..... Fr. 5. – Edition française par le Dr. O. Leimgruber. – Port 20 cts.

Erinnerungsschrift 1914 .. .. Fr. 6.-Gastgewerbe und Fremdenverkehr an der schweiz. Landesausstellung in Bern, nebst ausführlicher Sta-fistik des Schweiz. Hofelwesens. Prachtwerk von 330 Seiten, nebst 46 Zahlentabellen, 24 graphischen Tafeln in Farbendruck und zahl-reichen Abbildungen. Porto 30 Cts.

Bestellungen, unter Einzahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheckkonto V 85, an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel.

# Secrétaire

Suisse, parlant les 4 langues et muni d'un diplôme d'Académie de commerce, désire à se déplacer soit

### en Suisse ou à l'étranger.

Offres sous chiffre Z. W. 5472 à l'Agence de publicité Rudolf Mosse, Zurich, Limmatquai 34. (733)

# Maître d'hôtel

Suisse, 40 ans, linguiste, **cherche place.** Prendrait aussi direction ou gérance en Suisse ou à l'étranger. S'adresser sous chiffre Sc 5016 Z à Publicitas ger. S'adresser S. A., Zurich.

#### KUNST-HONIG "MELDORO"

rgestellt aus reinem Fruchtzucker und echter enenhonig, in hervorragender Qualität, offerieren: Blechkesseln à 20 und 30 Ko., per Ko. Fr. 1.60 , 5 10 , ",", 1.70 brutto für netto, ab Basel

E. Christen & Cie., Basel.

# Zu kaufen oder zu mieten gesucht

100—200 Betten. Jahresgeschäft bevorzugt. Offerten unter Chiffre Z. C. 5603 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

# Kaffeeröstmaschinen

Kugelröster, zirka 10 Kg. fassend, :: beste, eigene Konstruktion :: Prospekte gratis und franko.

E. Pünter & Cie., Unterer Mühlesteg, Zürich.

# Kochkurse

Schweiz. Hotelfachschule in Luzern.

Nächster Kurs: 4. Januar-1. März 1917. Für Damen und Herren. Feine und bürgerliche Küche, praktischer und theoretischer Unterricht. Besonders geeignet zur Erlernung der feinen Priyatküche. Prospekt und Referenzen durch die **Direktion**.

# Grösseres Restaurant

sucht jungen, intelligenten Burschen als

# Kochlehrling.

Offerten unter Chiffre B. F. 7388 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel. Bl. 7388 a.

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur

### Allein echtes Burgermeisterii

Fabr. seit 1815 :: Alleinige Fabrikanten

J. & E. Meyer, Basel

Prämiert: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889
Basel 1901 Goldene Medaille Bl. 655 g.



## Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle

Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Le 15 Janvier 1917 commencera un nouveau

#### Cours de cuisine

avec durée jusqu'au 15 Mai.

Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

#### Critique superflue.

Ce semble être une faiblesse humaine indéracinable, que de jeter l'ironie et la critique désobligeante même sur les œuvres les plus hautes de la culture et de la civilisation. Nous l'Éprouvon pour ainsi dire chaque four au millen de la guerre actuelle, les notions, de vraie humanité et d'amour du prochain n'existant au cœur des hommes presque plus qu'à l'état de souvenir d'époques depuis longtemps évanouies et là où elles sont encore pratiquiement honorées elles ont à lutter avec l'envie et les méchants bavardages. C'est ainsi que le peuple suisse qui par ses organisations philanthropiques s'est acquis dans le monde entier, au cours de la guerre, un nom considéré en adoucissant le sort de milliers et de milliers de malheureuses victimes du cataentier, au cours de la guerre, un nom considéré en adoucissant le sort de milliers et de milliers de malheureuses victimes du cataciysme se voient néanmoins en butte à cermines-diffamations de la part de gens toujours prêts à traîner autrui dans la boue. Nous connaissons même des Suisses que l'entassement des défréssés et des misères présentes n'a pas énécré 'apitoyès et qui prennent ombrage des Seyvices' samaritains rendus par notre pays à l'humanité sanglante en répétant que ce n'est pus lois noître diffaire de guérir les blessures que se font les autres nations dans leur folie sandinités. L'échange gratuit de la poste des prisonnièrs semble à ces drôles de saints un fidicule gaspillage de temps, d'argent et de force de travail qui pourraient être bien mieux employès dans l'intérêt national. Le transport des prisonnièrs échangés et des internés civils par notre pays serait abandonné si les choses allaient au gré de ces patriotes parce que, disent-ils, il n'en résulte pour la Suisse que des fraits considérables.

disent-ils, il n'en résulte pour la Suisse que dies Trais considérables.

En ce qui concerne l'hospitalisation des prisonniers de guerre on entend dire assez fréqueiniment qu'en raison de la rareté des vivres on aurait mieux fait de tenir à distance ces, consommateurs dont la présence ne fait que épiritibner à aggraver la cherté générale de la vie. Bref, il ne manque pas chez nous de critiques sans cœur et de détracteurs qui sans souei de la misère du monde vivent dans leur égoisme, tout au culte mesquin de leur bien-êtire, et qui oublient leur prochain et d'évalein froût ce qu'en raison de sa situation comme "nation de la paix notre peuple s'est appliqué à organiser pour diminuer les douteurs et le malheur des autres. Ce n'est pas à dire que cette disposition d'esprit soit importante dans le pays suisse ni que le z'életians le service des œuvres humanitaires organisées en faveur des victimes étrangères de la guerre ait diminué d'intensité, mais ce anous semble déjà assez honteux que ces organisations de grande charité puissent être rétiquéese et qu'il puisse y avoir des gens rétractaires à l'idée que l'épouvantable fléau qu'il ravage actuellement le monde impositissi à notre petite nation des tâches parficulières et des devoirs spéciaux.

Etes critiques relatives à l'œuvre de l'hospifalisation et dont nous parlons plus haut ne sont depuits longtemps plus dirigées seulement contre l'institution en elle-même, elles ont pris plus d'extension en ce sens que les hôtels où sont logés les internés sont devenus, eux aussi, des cibles d'attaques haineuses. Il n'y a pas longtemps que dans notre journal même ont été relevées les éleuphrations d'une feuille painsienné se plaipant, que nos malheureux hôtes étrangers étaient soi-disant maltraités par les hôteliers. Il s'agit de la Libre Penséer dont une édition régulière parait à Lausanne et qui s'est manifestement donné la En ce qui concerne l'hospitalisation des

mission de veiller sur le sort des internés, en quoi naturellement et selon la manière de la presse à réclame sensationnelle, elle lance pèle-mêle le vrai et le faux. Que notre philanthropie, quoique digne de tous éloges, ne s'exerce pas sans qu'à l'occasion quelques horions soient dirigés du côté des hôteliers ni sans que se produisent des exagérations et des calomnies, c'est là un fait qui, à proprement parler, n'a rien d'étonnant étant donnée la mentalité qui règne dans la presse sous l'effet de la psychose de la guerre, mais ce qui étonne c'est que ce journal s'érige presque en juge au-dessus des hôtels d'internés et a la prétention de blàmer à son gré les hôteliers en juge au-dessus des hôtels d'internés et a la prétention de blâmer à son gré les hôteliers intéressés, comme le fait s'est produit plu-sieurs fois ces derniers temps où la «Libre Pensée» s'est laissée aller à employer les gros mots «d'exploitation», de «mauvaise nourri-ture» et de «prix surfaits». Nous avons pro-testé, il y a déjà des semaines, contre ces in-criminations et nous les avons reléguées dans le domaine des inventions. Nos protestations ont eu pour effet que la susdite feuille a jugé bon de modifier sa tactique d'attaques ouverbon de modifier sa tactique d'attaques ouver-tes contre l'hôtellerie. Elle publie en effet depuis lors une rubrique: «Nos bons hôte-liers» sous laquelle sont enregistrés les hôtels ners's sous laqueire sont enregistres les notes où les internés sont soi-disant particulière-ment bien traités. Le but de cette liste est, naturellement, de donner indirectement une leçon aux autres hôtels et le journal invite d'ailleurs «Messieurs les internés» à lui prêter une intense collaboration afin que leurs plainune intense collaboration aim que leurs plain-tes deviennent publiques et que les hôteliers comme les supérieurs militaires soient amenés à tenir compte de toutes les réclamations portant sur des cas de mauvaise nourriture ou de traitement indigne.

ou de trattement indigne.

Il n'est guère vraisemblable que la publi-cité de la «Libre Pensée» trouve dans les cer-cles des internés grande considération. Ceux-ci savent fort bien par expérience où ils ren-contrent bon accueil et où au besoin ils auci savent fort bien par expérience où ils rencontrent bon accueil et où au besoin ils auraient à présenter des plaintes justifiées. Nous
pourrions donc laisser l'affaire de côté si les
allégations du journal en question sur les
procédés prétendûment employés à l'égard
de nos hôtes de guerre n'étaient pas de nature
à jeter dans le public une lumière suspecte
sur l'attitude de nos hôtels, et comme on
cherche à répandre l'impression qu'il existe
des hôteliers suisses oublieux, vis-à-vis des
internés malades, de leurs traditions hospitalières au point d'exploiter ces internés, de
les mal nourrir et de les régaler, à l'occasion;
de coups de poings, c'est notre devoir de faire
entendre d'énergiques protestations contre de
telles diffamations. Il n'y a, bien entendu,
pas un mot de vrai dans tous ces racontars,
qui sont faux ne serait-ce déjà que pour cette
raison que dès le commencement les intérnés
ont été regardés par notre population tout
entière et en particulier par l'hôtelleric comme
de pitoyables victimes dignes de tous les
secours et ont été comme tels les bien accueillis partout. Ce qui a poussé les hôteliers à
se mettre au service de l'œuvre des internés
ce n'est pas la perspective d'un bénéfice commercial, improbable d'ailleurs vu la modicité
de l'indemnité allouée aux hôtels. Ils ont bien
plutôt obéi à un sentiment de devoir qui leur
commandait de faire tout leur possible pour
mettre à la disposition d'une idée généreuse
leur force de travail et leurs entreprises personnelles de façon à apporter, eux aussi, leur
contribution à l'adoucissement, de la misère et
des blessures que la furire de la guerre a abatleur force de travail et leurs entreprises per-sonnelles de façon à apporter, eux aussi, leur contribution à l'adoucissement de la misère et des blessures que la furie de la guerre a abat-tues sur des millions d'existences. Qui pré-tend autre chose dénature le sens et l'esprit tend autre chose dénature le sens et l'esprit de nos mobiles et, consciemment ou non, se rend conpable d'un acte qu'il n'est pas exagéré de qualifier de calomnieux. Il se peut que le traitement des internés ne soit pas dans tous les hôtels sur le même pied mais cela n'a rien à faire avec l'attitude des hôteliers; il s'agit d'instructions réglant la nourriture de ces hôtes et émanant des autorités militaires. Et, si, par exemple, un hôtelier venait, de son propre chef, c'est-à-dire à ses frais, à enrichir le menu quotidien, ce fait serait bien loin de créer pour ses confréres l'obligation de suivre le même chemin, car en fin de compte les internés envoyés chez nous ne l'ont pas éte pour y vivre comme dans un pays de cocagne. pour y vivre comme dans un pays de cocagne. C'est en tout cas être mal avisé que de parler d'emblée d'exploitation et de cupidité si par hasard un interné est tiré de l'illusion agréable que la Suisse serait un pays où coulent le lait et le miel. En effet nos aubergistes ne reçoivent gratuitement rien de ce qui est né-cessaire chaque jour à la marche de leurs ménages hôteliers. Leurs frais d'exploitation vont au contraire en croissant rapidement par suite du renchérissement qui s'aggrave de mois en mois et ils doivent pouvoir compter sur des recettes correspondant à cette aggravation. C'est donc, de la part de la «Libre Pensée», faire acte de légèreté, d'incompré-hension de la situation et de penchant à la critique exagérée que de prétendre le con-traire et de supposer honteusement chez les traire et de supposer honleusement chez les bételiers un manque d'esprit hospitalier et des tendances à l'exploitation. On aurait été en droit d'attendre d'une feuille qui se pose en protectrice des internés plus d'objectivité et d'esprit de justice, mais il est décidément de bon ton de lancer en toute occasion un coup de pied à l'hôtellerie.

Ce parti pris se révèle aussi dans la tena-mise dans certains journaux à épiloguer sur une prétendue dissipation des vivres dans les hôtels. Si l'on voulait ajouter foi à ces dires les hôteliers seraient les seuls qui, jusqu'à présent, n'auraient pas éprouvé les effets du renchérissement, ce qui leur permet soidisant de servir aujourd'hui comme autrefois des propes plantiers à leurs elimits. C'est disant de servir aujourd'hui comme autrefois des repas plantureux à leurs clients. C'est ainsi qu'il est dit dans une feuille romande qu'il est absolument scandaleux que dans beaucoup d'hôtels on serve encore deux viandes au repas de midi et que l'es hôtes qui demandent des repas sans viande soient mal vus de maints tenanciers. Nous ignorons d'où le journal tire ces histoires, mais pour le tranquilliser nous pouvons l'assurer que ces récits de dissipation de vivres dans les hôtels sont des légendes. Les hôteliers ont été peut-être dans notre pays les premiers à qui a semblé nécessaire unte sage économie dans l'emploi de tous les articles servant aux besoins de la vie et ils ont aussi, depuis le début de la guerre, considérablement réduit leurs sonis de la vie et la soni diassi, depuis le debut de la guerre, considérablement réduit leurs cartes des mets, surfout au point de vue des viandes, en place desquelles généralement ont été introduits dans les menus du jour des plats de légumes et de farines. Les hôteliers se sont de legumes et de tarines. Les noteilers se sont fait depuis longtemps un devoir de simpli-fier les jouissances de la table et si leurs essais, déjà antérieurs à la guerre, de réduire considérablement la luxuriance des repas d'hôtels ont en partie échoué la responsabilité en revient aux clients dont les exigences et les en revient aux clients dont les exigences et les appétits ont opposé jusqu'à présent une digue insurmontable au mouvement tendant à la simplification des menus d'hôtels. Mais la guerre avec lous ses effets et ses leçons a, là aussi, apporté des changements et il est incontestable que les menus réduits seront maintenus après la fin de la guerre. Les expériences montrent qu'avec le régime en usage jusqu'ici l'hôtellerie gagnait vraiment trop peu de choses et il est par conséquent de l'intérêt de celle-ci de plier son exploitation culinaire aux exigences d'une sage politique économique et d'un régime avisé des prix. En effet la tendance à se constituer en quasi bienfaiteurs du public voyageant pourrait bien effet la tendance à se constituer en quasi bienfaiteurs du public voyageant pourrait bien
chez tous les entrepreneurs hôteliers avoir
reçu enfin le coup de grâce ensuite des leçons
de la rude époque que nous traversons. A
peine restera-t-il quelques exceptions, quelques gâcheurs de prix, mais on saura bien
venir quand même à bout de ces rares impénitents. Il ressort donc de ce qui précède
que les hôteliers avaient déjà trouvé euxmêmes le chemin menant à la simplification
de la cuisine hôtelière et il apparaît donc
comme absolument superflu de réchauffer la
vieille légende d'une prétendue dissipation des
denrées alimentaires.

#### Opposition contre l'Office du tourisme.

Alors que depuis longtemps la fondation d'un Office suisse du tourisme est reconnue chose nécessaire par les principaux intéressés, bar les administrations compétentes et par la presse quotidienne et alors que sa réalisation paraît n'être plus qu'une question de temps très rapprochée les cercles qui ont partie liée dans l'affaire seront grandement surpris d'apprendre que ce projet hautement méritoire rencontre à la dernière heure une opposition opiniâtre s'acharnant à discréditer auprès des autorités et du public l'institution annoncée. Cette obstruction sera certainement inattendue de tous les intéressés du mouvement des étrangers et l'on est d'autant plus en droit de s'étonner de sa tardivité qu'elle provient d'une Alors que depuis longtemps la fondation gers et roit es à datain plus en doit de se-tonner de sa fardivilé qu'elle provient d'une agence suisse de voyage, par conséquent d'une entreprise qui était depuis des années au cou-rant des efforts combinés en vue de cette innovation et qui, parfant, était à mênte de faire connaître depuis longtemps son point de vue au lieu d'attendre pour cela le moment où sa critique ne peut plus servir l'œuvre pro-jetée mais peut encore, par contre, lui nuire

Quelles sont les raisons cachées de cette résistance à une institution dont l'utilité pré-

visible non seulement pour l'hôtellerie pour la vie touristique et économique suisse tout entière est universellement reconnue? On tout entière est universellement reconnue? On ne se trompera pas en l'attribuant d'une part à un sentiment d'amour-propre froissé, d'autre part à la crainte d'un préjudice possible pour des intérêts personnels. On s'est évidemment grandement formalisé dans les bureaux par-ticuliers de voyages de cé que dans le cour-ticuliers de voyages de cé que dans le cour-des travaux préliminaires poursuivis en yue de la création de l'office du tourisme, on n'avait pas demandé aux agences suisses de voyages leur collaboration, d'où apparemment elles ont conclu qu'on projetait de les supplanvoyages teur conaboration, d'où apparemment elles ont conclu qu'on projetait de les supplanter, voire même de les faire disparaître. Or, cette déduction repose sur une erreur manifeste. Elle a été causée par une interprétation foncièrement fausse d'un article paruil y a quelques semaines dans les colonnes de comment qui crist à reseale semines de la contract de la il y a quelques semaines dans les colonnes de ce journal et qui — c'est à ne pas le croire — a été accueilli très défavorablement dans cer-tains milieux intéressés. Nous commentions la proposition, connue, de Mr. Armbruster visant la création de bureaux officiels de voyage à l'étranger et la délivrance de billets combinés comprenant frais de voyage et frais d'hôtel. Nous citions aussi une lettre adressée à la «Nouvelle Gazette de Zurich», lettre dans laquelle la motion Armbruster était combattue au nom d'agences particulières suisses de laquelle la motion Armbruster était combattue au nom d'agences particulières suisses de voyage et nous avions laissé tomber le mot: «Cependant nous croyons que dans l'appréciation de ce qui est profitable à notre mouvement des étrangers et à son essor les égards pour les intérêts privés n'ont aucun rôle à jouer», et voilà qu'un grief nous est fait de cette phrase par les champions de l'opposition dirigée contre l'office du tourisme. En preuvé ils affirment qu'on cherche à empiéter sur les droits des bureaux de voyages, mais ce que ils affirment qu'on cherche à empiéter sur les droits des bureaux de voyages, mais ce que volontairement ou involontairement ils négligent de dire c'est qu'en un autre endroit de l'article incriminé nous nous exprimions comme suit: «La prétention des bureaux particuliers de voyages d'avoir leur place au soleil peut, elle aussi, être reconnue et nous leur souhaitons dans le cadre de leur situation privée plein succès pour leur activité». Ce point de vue est encore aujourd'hui le nôtre; nous connaissons et nous apprécions les grands services rendus au développement de notre touconnaissons et nous apprecions les grands ser-vices rendus au développement de notre tou-risme par nombre de bureaux particuliers et d'agences de compagnies étrangères de navi-gation et d'excursionnisme, et en raison même de cette connaissance nous pouvons déclarer que rien n'est plus éloigné de la pensée des promoteurs de l'Office du tourisme que de promoteurs de l'Office du tourisme que de vouloir offenser ces entreprises particulières et léser leurs intérêts. Au contraire la colla-boration de cette branche d'industrie est haute-ment la bienvenue pour nous et nous bis déciment la bienvenue pour nous et nous lui dési-rons pour l'avenir large réussite bien-que, na-turellement, nous devions persister dans notre opinion, à savoir que dans la fondation de l'Ofopinion, a savor que tans la fondation de l'of-fice du tourisme «les égards pour des intérêts privés n'ont aucun rôle à jouer». L'avantage général doit passer avant les avantages par-ticuliers et nous sommes convaincus que le cas échéant les bureaux privés ne penseraient pas autrement, car, soit dit en passant, ces bureaux

autrement, car, soit dit en passant, ces bureaux n'ont pas exercé jusqu'à présent leur activité simplement pour les beaux yeux des hôteliers, mais bien tout d'abord pour gagner de l'argent. Cela posé venons au fait lui-même, à l'opposition dirigée contre l'office du tourisme. Le reproche principal adressé à cette institution se base sur l'affirmation qu'il n'est pas besoin d'un bureau de ce genre pour développer la publicité, cela d'autant moins que l'aggravation de dépense en argent ét en travail ne correspondrait nullement au profit attendu. C'est là refuser purement et simplement à l'office projeté tout droit à l'existence. Or, de propos prémédité, les opposants négligent de dire qu'en matière de réclame nous nous trouverons après la guerre devant des gagent de une que il manter de l'ectante nous rouverons après la guerre devant des conditions toutes nouvelles qui rendront nécessaire un travail beaucoup plus considérable et surtout un travail bien organisé et centralisé. L'aggravation de la concurrence du dehors, les efforts des organisations touristiques hors, les efforts des organisations touristiques étrangères, leur rapprochement plus serré sous la direction d'administrations officielles (en Autriche le Fremdenverkehrsministerium — Ministère du tourisme — en France l'Office national du tourisme) obligeront aussi les fice national du tourisme) obligeront aussi les intéressés suisses à une plus étroite concentration de leurs forces et à la création d'un organe où se rassembleront tous les fils, à si multiples et si lointaines ramifications, de la politique touristique. Quels que soient les services rendus par les unions et les organisations actuelles celles-ci n'ont cependant pas pu jusqu'à présent empêcher un éparpillement des forces et elles n'ont pas réussi a ramener notre propagande hors frontières à une formule qui satisfasse à tous les besoins. Or cette dispersion devra à l'avenir être évitée

Or cette dispersion devra à l'avenir être évitée et d'autre part il faudra arriver à trouver la formule pour procurer à notre propagande une plus grande efficacité au dehors, la rendre plus uniforme, mieux asservie au but désiré et surlout, tout en visant à la plus grande concentration et au maximum de résultats, recourir au minimum de moyens employés. C'est précisément la quintescence de tout organisation d'atteindre avec les ressources les plus limitées les résultats les plus considérables, une exigence à laquelle les intéressés suisses du mouvement de étrangers ne peuvent pas se soustraire plus longtemps.

Toutes prémisses manquent également à l'objection représentant «l'Office du tourisme comme destiné à contrecarrer l'activité déployée jusqu'à présent par les sociétés de développement, par le service de publicité des Chemins de fer fédéraux et par d'autres organisations qu'il placera inutilement sous sa tutelle et son contrôle, ne faisant ainsi que jeter la confusion de tous côtés». L'office du tourisme ne visera nullement à se muer en station de contrôle et de surveillance de bureaux «subordonnés», son programme consistera, pour ce qui' concerne la propagande, à grouper les efforts pratiqués jusqu'ici et à les compléter, en quoi après comme avant une grande valeur devra être et sera reconnue à la collaboration des organisations existantes. Il n'y a donc en perspective ni mise sous tutelle in contrôle, mais coopération et concentration et encore mois nul n'a songé à soutes. In y à donc en perspective in lines sous tutelle ni contrôle, mais coopération et con-centration et encore moins nul n'a songé à sou-mettre à une surveillance quelconque les agences de voyage privées et les bureaux par-ticuliers d'émigration, pas plus qu'il n'a ja-mais été question de subordonner les Sociétés de développement à une administration supé-rieure ni d'entraver en quoi que ce soit leur activité et leur liberté de mouvements. Mais l'opposition commet encore une autre erreur capitale quand elle considère l'office du toucapitale quand elle considère l'office du tou-risme comme une simple agence de réclame, ce qu'il ne doit absolument pas devenir. Sans doute l'institution, surtout les premiers temps, aura à consacrer le plus gros de son atten-tion à la publicité, mais le cycle de ses obliga-tions ne sera aucunement épuisé par cette tâche et son activité devra s'étendre aussi aux domaines de nature économique et statistique et surtout aux questions de politique touris-tique, en sorte qu'on peut attendre d'elle tique, en sorte qu'on peut attendre d'elle une habile diplomatie touristique suisse,

qu'il s'agisse principalement de questions de qu'il s'agisse principalement de questions de correspondances internationales de chemins de fer, d'améliorations des conditions intérieures de voyage ou de tous autres intérêts rentrant dans le cadre de ses préoccupations. Son programme sera, à cet égard, assez richement doié. On voit donc que l'office projeté ne pourra nullement se vouer exclusivement à la propagande bien que, naturellement, on espère de lui que ce sera dans ce domaine-lai qu'il produise ses premiers fruits.

Telle est notre réponse à l'opposition de

qu'il produise ses premiers fruits.

Telle 'est notre réponse à l'opposition de principe faite à l'Office du tourisme. Quand, par contre, des gens cherchent à lancer l'idée de la fondation d'un office de l'hôtellerie plutôt que d'un office du tourisme, nous devons d'emblée nous prononcer contre cette suggestion. Le projet et les motifs sur lesquels ses promoteurs le basent ne se meuvent nullement dans le sens des efforts et des désirs qui militent en faveur de la création de l'Office du tourisme. Si nous ne nous abusons pas du tourisme. Si nous ne nous abusons pas l'idée tendrait plutôt à miner la fondation de l'idée tendrait plutôt à miner la fondation de l'Office du tourisme quoi qu'il doive advenir, bien entendu, de l'office de l'hôtellerie dont la création ou la non-création demeurerait en réalité chose très indifférente à ses initiateurs d'un moment. Il nous semble en tout cas grandement recommandable de rester sur le qui-vive en face de cette proposition et de ne pas nous laisser leurrer à son sujet. Il y a la centre là parier que le dit office de l'hôtel. ne pas nous iaisser ieurrer a son sujet. Il y a 10 contre 1 à parier que le dit office de l'hôtel-lerie devrait, dans la pensée de ses parrains, servir tout bonnement de piège où faire chuter l'Office du tourisme. Nous ne pouvons pas, du moins, assigner un autre sens à cette opposition i ieurilibrement teadies conficerations. sition singulièrement tardive, ourdie contre un projet d'ores et déjà adopté pour ainsi dire par tous les intéressés, mais il reste à espérer que, étant donnée la ferme volonté de ceux-ci, les attaques dirigées contre l'édifice prochainement terminé tourneront à la confusion de leurs-auteurs.

# Petites Nouvelles

Willeneuve. L'assemblée générale de la Société de l'Hôtel Byron, réunie le 14 Décembre à l'Hôtel. sous la présidence de M. Georges Masson, a approuvé les comptes qui soldent pour les deux années de guerre par un déficit de fr. 58.746. 83. intérêts compris. La réserve spéciale pour anortissement est encore intace et figure au bilan

par fr. 38.544.54. Le Conseil a proposé d'attendre la fin de la guerre, avant d'employer cette somme a amortir le déficit, qui serait réduit à environ 20.000 francs. Ce résultat a généralement été con-sidéré par les actionnaires comme très encoura-geant. MM. C. Blanchod et O. Légeret ont dié réélus censeurs pour l'exercice 1917. Le prési-dent a annoncé aux actionnaires que pour les cinq premiers mois de l'exercice en cours les recettes sont presque le double de l'année précédente.

#### Vermischtes.

-r. Die Kohlenvorräte der Erde. In einer kürzlich erschienenen Leipziger Doktorarbeit hat Rudolf erschienenen Leipziger Doktorarbeit hat Rudolf Schönfeld die Kohlen- und Eisenerzfrage der Gegenwart und der Zukunft behandelt und dabei auch interessante Berechnungen darüber angestellt wie weit voraussichtlich die Kohlenvorräte der Hauptvorsprung gesichert zu sein, insofern die Dauer seinen Kohlenvorrates auf 1500 Jahre zu veranschlagen ist. Die Vereinigten Staaten folgen wie ein Bericht des Prometheuss angibt, bald bauer seinen Kohlenvorrates auf 1500 Jahre her unsterechnen Bestehn den nun nur 900 Jahre her ausserechnen Bestehn den nur 900 Jahre her ausserechnen Bestehn der Schätze. Grossbritannien soll es etwa 350 Jahre aushalten können und Frankreich ist sehon nach 300 Jahren kohlenarm Geht freilich der Verbrauch der schwarzen Diamanten in dem Vereinigten Staaten in ebenso nach en den Vereinigten Staaten in ebenso nach mit den Vereinigten Staaten in ebenso nach einen unmittelbaren und vollwertigen Ersatz der Kohle durch andere Stoffe sind zunächst nicht gänstig, wenn man auch vielleicht mit Hilfe des Radiums weiterkommt. Die Wasserkräfte in ihrer Umwandlung in Elektrizität dürfen dabei auch nicht vergessen werden. Da die Eisenindustrie auf dem Weltmarkte nur dort wettbewerbsfähig bleibt, wo billige Kohlenpreise herrschen, So droht diesem Zweige der Volkswirtschaft durch die allmähliche Erschöfung der schwarzen Diamanten in Grossbritannien wie in Frankreich ernste Gefahr, — voraussesetzt, dass die Berechnungen der Geologen nicht durch Entdeckung neuer Lager über der Konig Ezechias, der vor etwa 2600 Jahren in Jeru-

Haufen geworfen werden.

En alter Tunnel. Die Bibel berichtet, dass der König Ezechias, der vor etwa 2000 Jahren in Jerusalem regierte, das Wasser einer östlich dieser Stadt entspringenden Quelle durch den Berg in die Stadt leitete, um deren Bewohner bei einer Belagerung durch den Feind gegen Wassermangel zu schützen. Der zu diesem Zwecke getriebene Stollen ist wohl der längste Tunnel aus alter Zeit. Er hat eine Gesamtlänge von 531 m und wurde von beiden Endpunkten aus in Angrif genommen. Dies beweisen, ausser der alltebräischen Inschrift einer Tafel, die im Museum zu Konstantinopel aufbewahrt wird, die in entgegengesetzter Richtung

verlaufenden Arbeitsspuren an den Tunnelwänders. Die Durchschlagsstelle liest 285 m von der Stadisciel. Also nam eine von der Mitte erntfernt. Während die Sohle wir von der Mitte erntfernt. Während die Sohle von der gagen Länge nur 300 mm Höhenunterschied erigt auch eine Richtung mehrfach und beschreibt verseilt die Richtung mehrfach und beschreibt verseilt der Richtung mehrfach und beschreibt verseilt der den Endeun 1932 m gradlinigem Abstand der beiden Endunt 332 m gradlinigem Abstand der beiden Endunt 1932 m gradlinigem Abstand der beiden Endunt 1932 m gradlinigem Abstand der beiden Endunt 1932 m gradlinigem Abstand er beiden Endunt 1932 m gradlinigem Abstand er beiden Endunt 1932 m grässten während der nördliche Einzang 18 m und die niedrigste Stelle im Tunnel 60 cm hoch ist. Die Breite beträgt 60—90 cm. In seinen Abmessungen bleibt dieser Tunnel also gegen unsere neuzeilichen Anlagen erheblich zurück, Gleichwohl verursachte seine Fertigstellung unstreitig grössere Schwierigkeiten und die dabei geleistete Arbeit ist dementsprechend höher zu bewerten. Sprengstoffe fehlten damals vollständig. Ebenso standen den Erbauern zum Durchlochen der sehr festen Gebrigsmasse nur Werkzeuge aus Bronze zur Verfügung. die mit unseren ausgezeichneten Stahleitsung die mit unseren ausgezeichneten Stahlerstellung der mit unseren sungereichnen Stahlerstellung der Schwierigstellung der Schwierigstellung der Schwierigstellung der Stunnels von Jerusalen eine mittl ninder grosse Leistung bildet wie die Ausführung ubserer grossen Alpentunnels.

#### Ouvrages de cuisine

recommandés, pratiques et nécessaires, pour hôtels, pensions, sanatoria, etc. édités par

Arthur Anderegg, ancien professeur de cuisine.

Etude de la cuisine: hôtelière (étude complète des parties technique et pratique), Fr. forte reliure Etude des menus (ouvrage complet compre-nant les menus simples et les grands menus spéciaux Connaissances générales de la cuisine (2e édition agrandie). Etudes techn installations, personnel, hygiène; etc: Etude des marchandises (tableaux et figures)

Cahier pour menus (spécialement édité pour hôtels)

Livre des fournisseurs (pour relever les dé-penses de cuisine) Envoi contre remboursement (port en sus) S'adresser à Arthur Anderegg, Chillon (Suisse) Nombreuses références sur ces ouvrages:

# Offene Stellen \* Emplois vacants

Mitglieder Spasen autra berechnet Afraus Schweiz Ausland Fr. 2.— Fr. 3.— Fr. 4.— 2.— 2.50 rzeilen werden bei der erstmaligen Insertion mit je 50 Cts. esen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder in begriffen. Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten der ersten Insertion verablolgt.

Durch Beichluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellesuchenden, welche die Fachschule in Cour-Lausanne be-sucht haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de per-sonnel, de donner la préférence à ceux des postularis qui auroni fréquenté l'Ecole pro-fessionnelle de Cour-Lausanne.

Buchhalter-Controlleur. Fir die kaufalknische Buch-baltung eines Hofels wird bilansfählere Buchbalter genucht. Bewerber mas Schweiser sein, möglichst die Hotelfachschule in Oßerbe unter Augabe von Referensen und Gehaltsansprüchen mit Zeugniscopien und Bild erbeten. Gehäre 1718

Buchhalterin, tüchtig und gewandt, die das Journal zu das Vergeben der Zimmer besorgt, in Jahresstelle gesucht. Offerten mit Zengnisabschriften, Photo und Gehaltsansprüchen arnst tur, Hotel Waldiust, Freudenstatt (Sohwarzwald), 1722

Cohlehrling. Gesucht zu sofortigem Eintritt ein braver
Jange, welcher sich zu einem tilchtigen, brauchbaren Koch
ausbilden will. Lehrzeit 2 Jahre, Lehrgeld nach Uebereinkunft.
Sich zu wenden an Direkter Sieber, Sanatorium Arosz. 1717

Sanitochter. Gesucht auf 1. Februar 1916, in kleines Hotel-S Pension (Nähe Davos), gebildete, nette, tüchtige. seibständige sprachenkundige Sanitochter, die auch im Restaurationsservice bewandert ist. Jahresstelle. Chiffer 1721

### 豪寮豪寮豪寮豪寮泰泰泰泰泰 Hotelfachschule in Cour-Lausanne

des Schweizer Hotelier-Vereins.

Vorbereitungskurs von 8monatiger Dauer für interne Zöglinge männlichen Geschlechts im Alter von 16 bis 18 Jahren.

3 Kochkurse von 4 monatiger Dauer für Teilnehmer beiderlei Geschlechts.

Höherer Fachkurs von 6 monatiger Dauer für Teilnehmer beiderlei Geschlechts. -Eintrittsalter: 22 Jahre im Minimum.

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellesuchenden, welche die Fachschule in Cour-Lausanne besucht haben, den Vorzug zu geben.

Gratisprospekt und nähere Auskunft durch die Direktion der Hotelfachschule in Cour-

<del>፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠፠</del>

# Stellengesuche \* Demandes de places

Bis zu 6 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschla

Bis zu 6 Zellen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag.
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zellen). .. Fr. 2.— Fr. 2.50
Die Spesen für Beihrderung eingehender Offerten sind in
Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorausbezehlung erforderlich.
Kostentreile Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Aussand per Mandat.
Nachbestel leingen ist die inserat-Chifre bezintigen.
Belegnummern werden nur an Nichtsbunesten und nur zuch der Schweiz kein der Schweiz an den Schweizen der Schweizen und Schweizen der Schweizen und der Schweizen

# Bureau & Réception.

Chef de réception - Sekretär - Kassier, Schweizer, 23 Jahre, mit kaufm. Bildung und Hotelpraxis, 3 Sprachen sucht bei bescheidenen Ansprüchen Salvon oder Jahresstelle, Offerten an Postfach 2048 R. 8., Lausanne-Sahnhof. 576

Chef de réception - Secrétaire - Caissier, 26 ans.

l'hôtellerie et les trois langues à fond, demande place dans maisend de ler ordre. Bonnes références à disposition.

Chiffre 562

Direktor, Schweizer, geschäftstüchtig und sprachenkundig, energisch, mit prima Referenzen, sucht Stelle in erstklassigs 28

Direktor, Schweizer, militärirei, sprachen und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison oder Jahrsstelle im Izo der Ansland, event. als Schweith Tassier oder auch als Remplaquat. Offerten unter Chiffre Z. O. 4899 befordert die Annoncen-Expedition Refed Mosse, Zerhei, Limmatqual 34. 657

Ceschäftsführer. 26 jähriger Deutschschweizer, mit Diplom Ger Hotolfachschule, Auslandspraxis, 4 Sprachen, mit jeder Branche des Berufs vertraut, sucht Jahresstelle in Hotol der Restaurant, Kaution, event. kielne Beteiligung. Chiffre 538

Secrétaire-volontaire. Suisse, 21 aus, possédant bons cer-dificats, cherche place comme secrétaire-volontaire, pour com-mencement de janvier. Offres sous ch. 0, 6102 L. Publicitas S. A., Lausanno. 62

Sekrotär, gelernter Kellner, grosse, schlanke Erecheinung, O sprachenkundig, Stenographie und Maschienuschreiben, mit Hotel- und kaufem Buchhaltung vertraut, sucht Stelle auf das Frübjahr, am liebsten nach der franz Schweiz oder Frankricht.

Sekretärstelle (Stütze des Prinzipals) sucht in mittelgrosses
Slotel I. Ranges ein im In- und Auslande tätig gewesenet
Küchenchef, um sich auch mit der Benöfführung und kaufmän
nischen Leitung eines Hotels vertraut zu machen.
Prima R feGriffer 5488

Sekretär-Kassier od. Chef de réception.-Direktor Sekweizer, 32 Jahre, militärirei, mit prinn. Reception of 18 Sekweizer, 32 Jahre, militärirei, mit prinn. Reception of 18 Sekweizer, 18 Jahren of the sekweizer in the sekweizer of 18 Sekweizer, 18 Sekw

Sekretär-Lehrling. Für Jüngling von 17 Jahren (Wirts. sohn); der die Handelsschule besucht, wird auf Anfang Januar oder später Stelle gesucht in Hotelbureau, als Sekretär-Lehrling. Chiffre 344

Sekretär - Volontär. Junger Schweizer, mit gnter Schu'-blidang, snoht Stelle als Sekretär-Volontär oder Kontrollert. Ist mit den Bareauarbeiten sertraut, da sebon in Indelbursan itätig gewenn. Spache Nammtire stratter i Schweizer i S

Sekretärin-Volontärin. Junze Tochter, mit Handelsschul-Spildung, deutsch, franz und englisch sprechend, sucht Stelle als Sekretärin-Volontärin. Eintritt Januar oder später. Ch. 384

Sekretärin - Volontärin. Intelligente, gebildate Tochter, der 3 Landessprachen mächtig, in Maschinenschreiben und Stenographie bewandert, such Stelle als Volontärin in Hotti-burean. Gate Empfehlungen. Offerten an Postfach 18305 Sasel. 546

#### Salle & Restaurant.

Commis de Restaurant. Junger Kellner sucht Stelle auf 1. Januar als Commis de Restaurant. Ist Schweizer und spricht deutsch und französisch. Gute Zeugnisse zu Diensteu. Chiffre 580

Kellnervolontär. Junger Mann von 19 Jahren sneht Stelle als Kellnervolontär in gutes Haus der franz. Schweiz. Ch. 545

Maître d'hôtel, cuisse, 34 ans, exempté du service militaire, capable et sérieux, cherche place. C rtificats à disposition. Chiffre 463

Volontaire de salle. On cherche à placer un jeune homme, libre du service militaire, comme volontaire de salle dans grand hôtel, de préférence dans la Suisse allemande on région de Montreux. Chiffre 530

#### Cuisine & Office.

Aide de culsine. Junger Koch. 19 Jahre, deutsch und fran mittleres Hotel oder Restaurant als Röfisseur. Rintfilt sofort, oder nach Ucharden, der Roger von der nach Ucharden, der nach Ucharden, befanglis Schafter, Obere Ringstrasse, Langor-

Alde de culsine. Junger, tüchtiger Koch, sucht Stelle als Alde oder Interniertenkoch. Eintritt sofort. Zeugnisse zu Diensten. Adresse: Karl Keinath, Fehraltorf (Zurich).

Chef de cuisine. 44 ans, aérieux, aédentaire, économe, ayant travaillé dans maison de premier ordre, cherche place à la salson ou à l'année ou éventuellement pour les internés. Certificats à disposition.

Chiffre 571

Chef de cuisine. 42 Jahre alt, sparsam, mit besten Referenzen vom In- und Auslande, sucht baldigst Stelle in mittel-grosses Hotel, Saison- oder Jahrergeschäft. Chiffre 468

Chef de cuisine, franz Internierter, 37 Jahre, französich u. densteh sprechend, sucht Stelle in Hotel oder Pension, allein oder mit Ald., Photo und Referenzen unt Verfügung, Gebalt nach Übebereinkunft Offerten unter Chiffred Z. 5675 beforder de Annoncen-Expedition fand. Mosse, Zorfe, himmafqual 31, 755

Kochlehrling. Junger Mann, gelernter Confiscur-Påtissier, möchte den Kochberuf gründlich erlernen, in Hotel am Geniersee. Kleineres Hotel, wo der Priuzipal selbst der Klueb vorsteht, wird vorgezogen. Eintritt Mitte Januar. Ohiffre 565

Kochlehrtochter. Tochter, im Hotelfach kundig, sucht Stelle als Kochlehrtochter in Hotel oder Pension. Gute Zeug-nisse zu Diensten. Chiffre 349

Officegouvernante, Schweizerin, sucht Saison- oder Jahres-stelle. Zengnisse zu Diensten. Chiffre 555

### Etage & Lingerie.

Etagengouvernante. Schweizerin, gesetzten Alters, sucht selbständigen Posten auf Februar. 4 Hauptsprachen. Referenzen aus ersten Häusern. Jahresstelle bevorzugt. (Rvent. auch als Gouvernante générale). Chiffre 548

Etagenportier, tüchtig und tren, 28 Jahre, deutsch und franz sprechend, sucht Stelle in Winterkurort. Prima Zeng-nisse zur Verfügung.

Glätterin, tüchtig, selbständig, sucht Stelle per sofort oder

Gouvernante de Lingerie. Fräulein, aprachenkundig, I energisch, erfahren im Hötelwesen, winseht Engeacement sie Gouvernante de Lingerie, Warenkontrolleuse oder sonstigen Ver-trauensposten. Referenzen erstklassiger Häuser sur Verfügnun. Chiffre 334

Zimmermädchen, tüchtig und sprachenkundig, sucht Saison-oder Jahresstelle. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 556

### Loge, Lift & Omnibus.

Onclorge, sérieux et capable, au courant des langues, axempt du service militaire, cherche place analogue ou dans al loge dans maison de premier rang. Suisse ou étranger. Bonnes références à disposition. Adresser offres à E. Fehlmann, Kapollen-strases 7 III, Berna. 559

Conclerge, Suisso français, 35 ans, libre du service militaire pariant très bien les 4 langues, excellentes références ave pariaite commissance de l'emploi et relations note automates cherche engagement à l'année ou pour la saison prochaîne

Conclerge - Conducteur. Schwelzer, gesetztem Alters 3 Hauptsprachen, mit guten Referenzen, shoht Steller Ch. \$70 Conclerge-Conducteur, Schweizer, 34 Jahrs, 4 Sprüchen, militärfrei, sucht Engagement auf kommende Wintersalson Chiffre 55

Conclerge oder Conclerge - Conducteur., Schweizer, 34 Jahre, sprachenkundig, wünscht Salson- oder Jahresstelle.

Prima Referenzen.

Liftier. Junger Mann, 23 Jahre alt, die drei Hauptsprachen sprechend, sucht Engagement als Luftier oder Conducteur, für sofort oder später. In oder Ausland. Prima Reierentau. Chiffre 573

#### Zur gefl. Kenntnisnahme.

Wir ersuchen hiermit die Herren Prinzipale, die noch im Besitze nicht passender, Offerten, sind, um Rücksendung der noch bei ihnen lagernden Photographien und Zeugnisse. Zahlreiche Zuschriften von seiten der Angestellten Legen um nahe, dem Personal in Zukunft die Namen der säumigen Hotels bekannt zu geben, damit die so lästigen Reklamationen nicht mehr an uns gerichte. sondern direkt vorgebracht werden können. Des-gleichen werden die inserierenden Angestellten ersucht, ihnen zugehende Offerten in ihrem eigen Interesse möglichst rasch zu bear

Die Expedition der "Hotel-Revue".

# Postmarken

werden als Zahlung

nicht angenommen.

kostenfrei, per Post-check an: Postcheck-Conto V 85.

Zahlungen im Ausland per Mandat.

#### Les timbres-poste ne sont pas acceptés en palement.

Zahlungen in der Schweiz | Paiements en Suisse sans frais, par chèque pestal sur le compte de chèques postaux V 85. Palements à l'étranger

par mandat.

Avis. Die Einsender von Bewerbungs-schreiben werden hiemit, wiederholt sufgefordert, ihren Offerten nur Photo derholt anfgefordert, ihren Offerten nur Photo-graphien in Visitformat, möglichst unauf-gezogen, beizufügen. Für eingesandte Original-zeugnisse übernimmt die Expedition keine Ver-antwortung. Autwortmarken, die ihren Zweck erreichen sollen, werden am vorteilbaftesten auf das Bewerbungsschreiben selbst, statt auf den Briefumschlag, lose angeheftet.

# Zeugnishelte und Anstellungsverträge

stets vorrätig für Mitglieder Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.